Westfälische Zeitung

Einzelnummer 10 Pfg.

Die „Westfälische Zeitung" wurde am 6. April 1811 als „Oeffentliche Anzeigen des Distrikts Bielefeld" gegründet. Sie erscheint an allen Werktagen. Beilagen: Welt und Wissen . Der Sonntag . Stimme der Dichtung . Welt im Jupiterlicht . Junge Front . Arbeiter und Nation . Sängerbeilage . Landwirtschaft und Gartenbau Die Welt der Frau . Hauptgeschäftsstelle und Schriftleitung: Niederstraße 27 . Fernsprech-Anschlüsse: 61, 62, 63, 64

Gegr. 1811

BIELEFELDER TAGEBLATT

Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. frei Haus einschließlich Botenlohn, bei Postzustellung Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. einschließlich Postüberweisungsgebühr und ausschl. Postzustellgeld. Im Falle höherer Gewalt oder bei Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreis Ausgabe A: Die 1 mm hohe, 46 mm breite Zeile 16 Pfennig, Gesamt-Ausgabe 23 Pfg.; bei Platzvorschrift 10 v. H. Aufschlag. Beilagen 10 Mark das Tausend, bei Teilauflagen 12 Mark.

Bielefeld, Mittwoch, 2. Dezember 1942 | Verlag von J. D. Küster Nachf. | 132. Jahrgang / Nr. 283 / Ausgabe A

Rekordergebnis im Krieg zur See

Im November die bisher höchste Versenkungsziffer: 166 Schiffe mit 1035200 BRT

Erfolgreicher Kampf auch gegen die feindliche Kriegsflotte

Stolze Novemberbilanz

(WZ.) Wie seit langem zu erwarten war, sind die Versenkungszahlen des gegnerischen Handelsschiffsraumes durch unsere Kriegsmarine und Luftwaffe im November 1942 Rekordzahlen geworden. Unterseeboote, Schnellboote und Flieger haben, wie der OKW.-Bericht meldet, im Monat November insgesamt 166 Schiffe mit 1 035 200 BRT. auf den Grund des Meeres geschickt und mit dieser Leistung, die den bisherigen Rekord des Monats September 1942 noch übertrifft, das bisher höchste Ergebnis dieses Krieges erreicht. Während im November 1941 die deutschen Unterseeboote 231 870 BRT. versenkten, haben sie die Verluste des Gegners im November 1942 gemeinsam mit den Schnellbooten vervierfacht.

Diese Zahlen geben von einer Leistungssteigerung Kunde, wie sie auch der größte Optimist wohl nicht für möglich gehalten hätte. Ueber alles Lob erhaben sind die Kommandanten und Besatzungen unserer Unterseeboote, Schnellboote und Flugzeuge, die alle dasselbe Band der Kameradschaft, höchster Einsatzbereitschaft und Verantwortung verbindet und deren einziges Ziel es immer wieder ist, den Feind zu schlagen, wo er zu schlagen ist.

Natürlich ist der Anteil der Unterseeboote an diesem stolzen Monatsergebnis besonders groß. Kommandanten, Ingenieure, Maate und Männer haben wieder einmal ihr hervorragendes Können, ihren Mut und ihre Ausdauer bewiesen. Ihre Erfolge waren gerade diesmal keineswegs leicht zu erringen. Man kann die Leistungen der deutschen Unterseeboote erst dann richtig würdigen, wenn man weiß, daß sie auf weltweiter Fahrt errungen sind. Die deutschen Unterseeboote führen ihren Krieg von der Eismeergrenze im hohen Norden bis zum Eingang des Indischen Ozeans im Süden. Hoch oben im Norden machen sie Jagd auf amerikanische und englische Schiffe, die den Sowjets Unterstützung bringen sollen. Gerade dort wüten jetzt schwere Stürme, die Eis und Schnee bringen, und manchmal scheint es, als ob die Unterseeboote ein Spiel der Wellen wären. Was bei solchem Wetter auszuhalten ist, kann nur der beurteilen, der einmal eine solche Fahrt auf einem Unterseeboot erlebt hat. Dazu kommt die feindliche Abwehr, die sich verstärkt hat. Es sind nicht nur die Korvetten, die mit Wasserbomben das Unterseeboot bedrohen, es ist auch der Gegner in der Luft, der seine Bomben auf das Unterseeboot abwirft.

Im Indischen Ozean, wo zur Zeit sommerliches Wetter herrscht, gehen die Unterseeboote gegen die britischen und amerikanischen Schiffe vor, die den militärischen Nachschub für den Nahen und Mittleren Osten heranschaffen sollen. Entscheidend ist und bleibt aber nach wie vor die Schlacht im Atlantik. So wie es im Erdkrieg darauf ankommt, am entscheidenden Schwerpunkt am stärksten zu sein, so gilt das auch für den Krieg zur See. Der Monat November ist im Unterseebootkrieg insofern von besonderer Bedeutung, als in den jetzt mitgeteilten Zahlen auch die Fahrzeuge enthalten sind, die im Mittelmeer unsern Unterseebooten zum Opfer fielen. Das Mittelmeer ist ungefähr mit einem Sechstel an den Gesamtversenkungen des November beteiligt. Diese Zahl zeigt, wie schlagartig unsere Unterseeboote auch auf dem neuen Kriegsschauplatz eingesetzt wurden und sich bewährt haben. Dabei war gerade im Mittelmeer, wo die Luftwaffe neue Bedingungen im Seekrieg vorgeschrieben hat, die Abwehr besonders stark. Denn es ist selbstverständlich, daß der Gegner im Mittelmeer nicht nur mit seinen üblichen Korvetten und Begleitfahrzeugen erschien, sondern daß seine Geleitzüge im Schutz größerer Einheiten landeten und außerdem zahlreiche Flugzeuge zur Kontrolle und Sicherung eingesetzt waren.

Jedenfalls haben die deutschen Unterseeboote Roosevelt auf seine Afrika-Aktion eine fühlbare Antwort erteilt. Wir dürfen überzeugt sein, daß deutsche und italienische Unterseeboote auch in den kommenden Monaten gerade vor Nord- und Westafrika ein wichtiges Tätigkeitsgebiet finden und ausnutzen werden. Es kommt nicht darauf an, wo deutsche Unterseeboote feindliche Schiffe versenken, die Hauptsache ist, daß möglichst viel Handelsschiffsraum vernichtet wird und die Nachschubstraßen zu allen Kriegsschauplätzen immer unter der Bedrohung der deutschen Unterseeboote liegen. Zweifellos werden die nächsten Monate noch besonders starken Einsatz von unseren Unterseebooten fordern, insbesondere gegen die Winterstürme auf dem Atlantik, wo auf gegnerischer

Fortsetzung auf der zweiten Seite

Aus dem Führerhauptquartier, 1. Dezember.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Deutsche See- und Luftstreitkräfte haben im Monat November insgesamt 166 Schiffe mit 1 035 200 BRT. versenkt.

Die Erfolge des Monats September 1942 wurden um 23 500 BRT. übertroffen. Damit ist das bisher höchste Ergebnis dieses Krieges erzielt worden.

Unterseeboote vernichteten davon im Nord- und Südatlantik, im Eismeer, den Randgewässern des Indischen Ozeans und vor den Küsten Französisch-Nordafrikas 149 feindliche Handels- und Transportschiffe mit 955 200 BRT., deutsche Schnellboote versenkten in der Nordsee und im Kanal 8 Schiffe mit 20 000 BRT. Kampfverbände der Luftwaffe versenkten neun Handelsschiffe mit 60 000 BRT.

Schwer beschädigt, so daß ein erheblicher Teil noch als Totalverlust zu rechnen ist, wurden durch deutsche Unterseeboote 30 Schiffe, durch die Luftwaffe 72 Schiffe.

Unter schweren Wetter- und Kampfbedingungen haben die deutschen Unterseeboote damit im November ihr bisheriges Monatshöchstergebnis vom September dieses Jahres um rund 200 000 BRT. übertroffen.

Im Kampf gegen Kriegsschiffe versenkten unsere Unterseeboote im November 3 Kreuzer, 6 Zerstörer, 2 Korvetten und 1 Unterseeboot. Sie beschädigten durch Torpedotreffer 1 Flugzeugträger, 2 Kreuzer, 3 Zerstörer sowie mehrere Sicherungsfahrzeuge.

Die Luftwaffe versenkte ein Unterseeboot und eine kleinere britische Kriegsschiffeinheit. Darüber hinaus wurden ein Schlachtschiff oder schwerer Kreuzer, vier Flugzeugträger und 28 Kreuzer, Zerstörer und kleinere Kriegsfahrzeuge zum Teil mehrfach getroffen.

In den gemeldeten Zahlen sind die schweren Einbußen der sowjetischen Handels- und Transportflotte nicht enthalten. Die Luftwaffe versenkte an der Schwarzmeerküste, auf dem Kaspischen Meer, auf der unteren Wolga und auf dem Ladogasee 19 Transportschiffe, Schlepper und andere Fahrzeuge verschiedenster Größe, darunter zwei Tanker. 26 sowjetische Versorgungsfahrzeuge aller Art wurden beschädigt. Durch Luftangriffe wurden ferner ein sowjetisches Kanonenboot versenkt, zwei weitere Kanonenboote, ein Flakschiff und zwei Schnellboote beschädigt.

1172 Sowjetpanzer vernichtet

Aus dem Führerhauptquartier, 1. 12.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Sowjetrussische Angriffe im Raum nordostwärts Tuapse brachen unter hohen Verlusten für den Feind zusammen. Auch am Terek-Abschnitt wurde der Feind zum Teil im Gegenstoß abgewiesen.

Die gestern fortgesetzten Angriffsversuche der Sowjets zwischen Wolga und Don scheiterten unter ungewöhnlich hohen feindlichen Verlusten. Der deutsche Gegenangriff warf sie über ihre Ausgangsstellungen zurück. Zahlreiche Gefangene und Beute wurden eingebracht. Oertliche Angriffe im großen Don-Bogen scheiterten. Kampf-, Schlacht- und Zerstörergeschwader unterstützten wirksam die Truppen des Heeres. Jagdverbände schossen 43, Flakartillerie der Luftwaffe acht Sowjetflugzeuge ab. Drei eigene Flugzeuge gingen verloren. Truppenunterkünfte und Bahnanlagen am mittleren Don wurden bei Tag und Nacht bombardiert.

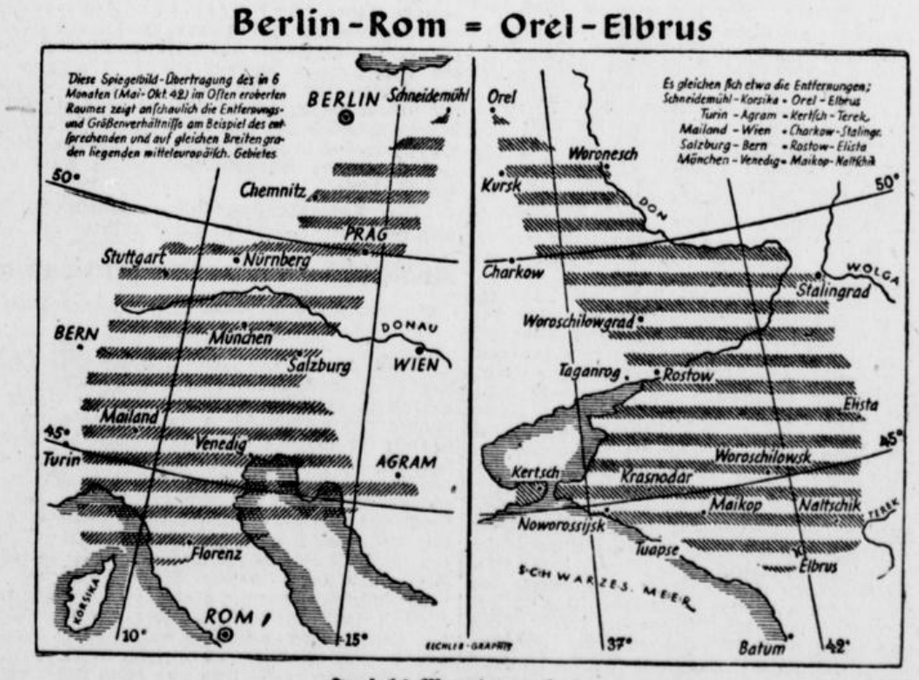
Südwestlich Kalinin und im Raum um Toropez dauern die erbitterten Kämpfe an. Kampf- und Sturzkampfflieger führten zum Teil im Tiefflug vernichtende Angriffe gegen Panzerbereitstellungen, Marsch- und Fahrzeugkolonnen des Feindes.

In der Zeit vom 20. bis 30. November vernichteten Truppen des Heeres an den Brennpunkten der Kämpfe im Osten 1024 Sowjetpanzer. Durch Luftangriffe und Flakartillerie der Luftwaffe wurden weitere 148 Panzerkampfwagen zerstört.

An der Cyrenaikafront fanden nur örtliche Kämpfe statt. Britische Kolonnen und ein Flugzeugstützpunkt wurden durch die Luftwaffe mit Bomben und Bordwaffen bekämpft. Deutsche und italienische Panzertruppen griffen mit starker Unterstützung durch die Luftwaffe vorgehende motorisierte feindliche Verbände in Tunesien an und brachten Gefangene ein. Kampfflieger bombardierten bei Tag und Nacht Hafenanlagen in Bone und Algier, unter anderen wurde ein großes Transportschiff getroffen.

Im Süden Englands griffen Jagdflugzeuge bei Tag verschiedene militärische Anlagen an und schossen über See zwei feindliche Flugzeuge ab. Zwei eigene Flugzeuge werden vermißt.

Berlin-Rom = Orel-Elbrus



In sechs Monaten erobert (Scherl)

Diese Darstellung veranschaulicht in sehr instruktiver Weise die Größe des von Mai bis Oktober 1942 von unseren Truppen und ihren Verbündeten im Osten eroberten Gebiets.

Scharfe Zensur in USA.

Eigener Bericht.

kb. Lissabon, 1. 12. Die englischen Korrespondenten in Washington haben eine gemeinsame Protestaktion gegen die scharfe Zensur des Weißen Hauses unternommen. Der Washingtoner Mitarbeiter der New Yorker „Daily News" schreibt darüber, es würde den englischen Journalisten nicht mehr erlaubt, etwas über die Existenz der starken Opposition in USA. und über die Kritik an der Roosevelt'schen Kriegsführung zu schreiben.

Der Washingtoner Korrespondent der „Daily Mail" meint, wenn das so weiter ginge, würde es einem seriösen Journalisten nicht mehr möglich sein, seine Leser über die Vorgänge in der inneren Politik der USA. richtig zu informieren. Die Zensur behaupte, durch ihre Maßnahme würde verhindert, daß Deutschland von den Schwierigkeiten in USA. Kenntnis erhielte. Gegen diese Auffassung wendet sich der Korrespondent, weil sie die offene und ehrliche Kritik zu einer Flüsterpropaganda herabdrücken wolle. Der gleichen Meinung ist auch der Korrespondent des „Daily Herald", der in seinem Blatt feststellt, die „Zensur" in Washington wäre noch niemals so scharf und töricht gewesen wie heute.

Auf der anderen Seite berichtet der Londoner Korrespondent der „New York Times", daß auch die englische Zensur in letzter Zeit die Zügel sehr stark angezogen habe. Es sei zum Beispiel unmöglich, die Leser der „New York Times" über die Vorgänge im Lager der Londoner Emigration zu unterrichten. Damit gibt der Korrespondent das Stichwort für die Ursache dieser scharfen Zensurmaßnahmen. Der Fall Darlan wird in London anders als in Washington beurteilt. Weder die englische noch die amerikanische Regierung wünschen, daß diese Meinungsverschiedenheiten allzu sehr bekannt werden; darum wird in den Ländern, die angeblich die Pressefreiheit gepachtet haben, die Zensur so stark angezogen.

Sikorsky fährt nach Washington

Eigener Drahtbericht.

Stockholm, 2. 12. Präsident Roosevelt steigt im Kurs, wenn auch nicht unter seinen großen Alliierten, so doch bei den kleinen Emigrantenregierungen in London, die sich von Churchill zur Seite gesetzt fühlen. Der polnische sogenannte Premierminister Sikorsky ist, wie in London bekannt wird, im Auftrage sämtlicher Emigrantenregierungen nach Washington gefahren, um Präsident Roosevelt zu besuchen. Man halte es in diesen Kreisen für notwendig, nach der letzten Wendung der Ereignisse im Mittleren Orient, in Nordafrika und an den sowjetischen Fronten die Beziehungen zu Roosevelt intimer zu gestalten. Das kann nur heißen, daß man sich bei den Emigrantenregierungen nach den teuren Erfahrungen, die General de Gaulle machen mußte, als Churchill ihm den Verräter Darlan vorzog, jetzt eine doppelte Sicherung zu verschaffen sucht. Sie alle bemühten sich um die offizielle Anerkennung ihrer Kriegsziele durch die USA. Auch General de Gaulle ist nach Washington gereist.

Neues Ministerium in England?

DNB Stockholm, 1. 12. Lord Wolton teilte am Dienstag laut Londoner Nachrichtendienst dem Oberhaus mit, daß er dem Parlament den Plan für ein neues Ministerium vorlegen wolle. Das Ministerium soll sich ausschließlich mit dem Wiederaufbau der Städte und Dörfer beschäftigen.

China vor einer großen Hungersnot

DNB. Tokio, 1. 12. Wie Reisende, die aus dem Innern Chinas zurückgekehrt sind, berichten, sollen etwa 250 Millionen Einwohner an der Grenze zwischen den Provinzen Tschetschuan und Heikang vor einer Hungersnot stehen. Diese Hungersnot sei auf die ungewöhnliche Trockenheit in diesem Jahre zurückzuführen.

2.12.



Winterkrieg im hohen Norden PK.-Kriegsberichter Gabel (Sch.)

Auf Schlitten oder Schlittenkufen werden die Geschütze an der Lapplandfront an den Feind gebracht.

Hochgebirgskampf im Kaukasus

bei starken Frösten, heftigen Schneestürmen und erhöhter Lawinengefahr

DNB. Berlin, 1. 12. In den Schluchten und Felsen des Elbrus-Abschnittes ruht auch in diesen Tagen trotz starker Fröste, heftiger Schneestürme und erhöhter Lawinengefahr die Kampftätigkeit nicht. Die für den Hochgebirgskampf in diesem Teil des Kaukasus besonders gut ausgestatteten Einheiten unserer Gebirgsjäger beschränken sich nicht auf die Verteidigungsbereitschaft auf den wenigen gangbaren Pässen.

Sie sind auch in regelmäßig durchgeführten Späh- und Stoßtrupps dauernd am Feind, um Stellungen und Absichten des Gegners zu erkunden. Diese Unternehmen, die mit ebenso

waghalsigen wie gefahrvollen Kletterpartien

verbunden sind, führen immer wieder über Gletscher, Schneefelder und vereiste Felsen im Gebirge, die vor unseren Gebirgsjägern kein Soldat betreten hat. Oft kommt es in der unberührten Hochgebirgswelt zu kämpfen und Feuergefechten mit bolschewistischen Stoßtrupps.

In einem der Seitentäler des Elbrus entwickelten sich am 27. November ausgedehnte Kämpfe. Ein bolschewistischer Stoßtrupp war in Zugstärke in Stellungen vorgeschobener Gefechtsposten eingedrungen. Wenige Stunden später wurden die Bolschewisten in den verschneiten Felsspalten von unseren Gebirgsjägern zum Kampf gestellt.

In erbittertem Ringen an vereisten Kaminen,

über tief verschneiten Schluchten und auf von eisigen Winden durchfegten Felskuppen wurde der Feind geworfen. Die Bolschewisten mußten in diesem Hochgebirgskampf zahlreiche Tote zurücklassen. Mehrere Gefangene blieben in deutscher Hand.

„Die Königin der Waffen"

Dr. Goebbels sprach vor den Offizieren einer Infanterieschule.

DNB. Berlin, 1. 12. Reichsminister Dr. Goebbels sprach am Montagabend vor den Offizieren einer Infanterieschule, die zum größten Teil zu einem Kursus von der Front zusammengezogen worden waren. Der Minister gab dem Offizierkorps einen umfassenden Ueberblick über die militärische und politische Lage und zog daraus die Folgerungen, die sich für die Weiterführung des von unseren Feinden aufgezwungenen Krieges für uns ergeben. Der Minister machte sich dabei zum Dolmetsch des Dankgefühls, das das ganze deutsche Volk für unsere Infanterie empfindet, die nach wie vor die Königin der Waffen sei.

Neue Träger des Eichenlaubs

Berlin. Reichsmarschall Göring sandte den Eichenlaubträgern Hauptmann Lang, Staffelkapitän in einem Sturpkampfgeschwader, und Oberleutnant Boerst, ebenfalls Staffelkapitän in einem Sturzkampfgeschwader, anläßlich der Verleihung des Eichenlaubes Glückwunschschreiben.



Hauptmann Lang (links), Staffelkapitän in einem Sturzkampfgeschwader, Oberleutnant Boerst (rechts), Staffelkapitän in einem Sturzkampfgeschwader.
PK.-Kriegsberichter Hagens (Scherl — OKW.)

In Kürze

Berlin. Ein Flakkorps der Luftwaffe, das, wie bereits gemeldet, am 8. November d. Js. seinen 1200. Flugzeugabschuß seit Beginn des Ostfeldzuges erzielte, schoß in den Kämpfen der letzten Tage nunmehr auch den 1200. feindlichen Panzerkampfwagen ab.

Tokio. Am zweiten Jahrestag der gemeinsamen japanisch-mandschurisch-chinesischen Erklärung wurde eine große Volksversammlung abgehalten und dabei dem festen Entschluß der ostasiatischen Völker zur Durchkämpfung des Krieges für die Schaffung einer neuen Ordnung erneut Ausdruck verliehen.

Madrid. Nach einer Meldung aus Havanna hat die Provinzialverwaltung der kubanischen Provinz Pinar del Rio beschlossen, den britischen Premierminister zum Ehrenbürger zu ernennen.

Madrid. Der Landesgruppenleiter der Auslandsorganisation der NSDAP. in Spanien, Oberreichsleiter Hans Thomsen, überreichte dem spanischen Parteiminister Arrese den Betrag von 20 000 Peseten als Spende der reichsdeutschen Gemeinschaft in Spanien für die Weihnachtsbetreuung der im Osten kämpfenden blauen Division.

Buenos Aires. Die Mißstimmung des bolivianischen Volkes gegen die in den letzten Jahren eingewanderten Juden macht sich nach Meldungen aus La Paz auch in der Oeffentlichkeit immer stärker bemerkbar. Wie die Zeitung „La Noch" berichtet, forderte bereits die israelitische Vereinigung Boliviens in einem Schreiben verstärkten Schutz für die Juden.

Ein Ablenkungsmanöver

Der britische Erfinderausschuß und die Ubootgefahr

Von unserem diplomatischen Mitarbeiter.

om Berlin, 1. 12. Im englischen Unterhaus hat, wie aus ausländischen Pressemeldungen zu erkennen ist, eine Debatte über die U-Bootsgefahr stattgefunden. Englische Blätter berichten darüber auf Anweisung der Regierung nur sehr zurückhaltend und beschränken sich auf die Mitteilung Churchills, daß ein Ausschuß eingesetzt worden sei, der neue Methoden und Mittel ausfindig machen soll und dem neben militärischen Sachverständigen, Männer der Technik und Wissenschaft angehören. Aus der Aeußerung Churchills ist zu schließen, daß der Beschluß anläßlich der Anwesenheit des südafrikanischen Ministerpräsidenten Smuts in London und auf dessen Veranlassung gefaßt wurde.

Die Einsetzung dieses Ausschusses ist an sich nichts neues, denn nach früheren Erklärungen der Regierung bestand ein solcher Ausschuß seit langem. Von Zeit zu Zeit wurde auch mitgeteilt, daß „ganz neue wirksame Erfindungen gemacht" worden seien, über deren Erfolge man bald Günstiges hören werde. Diese sind dann regelmäßig nicht nur ausgeblieben, sondern die Versenkungsziffern steigen von Monat zu Monat und haben nun, wie das Ergebnis des Monats November zeigt, eine Höhe erreicht, die den früheren Optimismus, hervorgerufen durch die bekannten Aeußerungen Churchills, die U-Bootegefahr sei bereits vorüber, gänzlich verschwinden ließen.

Die Nutzlosigkeit der bisherigen Bemühungen hat jetzt auch Lord Hankey, der frühere Wirtschaftsberater der Regierung, im Parlament bestätigt, der nach der Meldung eines spanischen Blattes erklärte, das Problem der wirksamen Bekämpfung der U-Boote sei zwar „wissenschaftlich und technisch" gelöst, leider ließen sich jedoch die Ergebnisse nicht praktisch durchführen, weil England nicht genug Material habe, um die Erfindungen anzuwenden, und weil es außerdem an den nötigen Kriegsschiffen zum Schutz der Geleitzüge fehle.

Aus dieser resignierten Aeußerung des Mannes, der als Orakel der englischen Wirtschaft gilt, ist zu ersehen, daß die Einsetzung des „Erfinderausschusses" lediglich dazu bestimmt war, die Phantasie des Publikums zu beschäftigen und von der gefährlichsten Frage des Krieges abzulenken.

Zwei wertvolle britische Schiffe

DNB. **Berlin, 1. 12.** Unter den in den letzten Novembertagen versenkten und in der Versenkungsziffer der Sondermeldung vom 1. Dezember bereits enthaltenen feindlichen Handelsschiffen befand sich, nach Mitteilungen des Oberkommandos der Wehrmacht, auch der 10 799 BRT. große britische Fahrgastdampfer „Llandaff Castle" der Union Castle Mail Line in London. Das Schiff, das Einrichtungen für 390 Fahrgäste hatte, war im Frieden im Passagierverkehr zwischen London und Südafrika eingesetzt. Ferner fiel das erst im Jahre 1941 erbaute britische Frachtschiff „Empire Cromwell", das in Sunderland beheimatet war, einem Unterseeboot zum Opfer.

Stolze Novemberbilanz

(Fortsetzung von der 1. Seite.)

Seite sicher mit erhöhter Abwehr zu rechnen sein wird.

Selbst Churchill hat zugeben müssen, daß die Unterseeboote noch immer die Hauptgefahr für die plutokratisch-bolschewistische Front sind. In einer seiner letzten Reden erklärte er: „Denkt daran, daß der Unterseebootkrieg nicht nachläßt, sondern zunimmt." Nun hat man sich zwar in England durch Veröffentlichung von Phantasiemeldungen über Verluste der deutschen Unterseeboote zu trösten versucht. Von englischer Seite wurde beispielsweise die Zahl der versenkten Unterseeboote mit 530 angegeben. Gegen solche phantastischen Behauptungen wenden sich aber selbst führende englische Sachverständige. Lord Winster, der frühere parlamentarische Sekretär des Ersten Lords der britischen Admiralität fragte erst vor kurzem in einem englischen Blatt, wie man solche Behauptungen beweisen wolle und woher man diese Zahl wisse. Es komme nicht darauf an, so sagte er, ob deutsche Unterseeboote versenkt würden, sondern wie viel englischer und amerikanischer Schiffsraum auf dem Meeresgrund liege. Es sei eine Täuschung der öffentlichen Meinung, wenn man Schätzungen über die angeblich verlorenen deutschen und italienischen Unterseeboote herausgebe. Jeder Fachmann wisse, daß solche Schätzungen gerade im Unterseebootkrieg nur schwer möglich seien. Entscheidend sei für England und die Vereinigten Staaten, ob man genügend Schiffe besitze und sie in die Unternehmungen einsetzen könne, von denen jetzt zu einem erheblichen Teil der Ablauf des Krieges abhänge.

*

Wie die englische Admiralität, so werden übrigens auch die Bolschewisten, die nach dem OKW.-Bericht vom Dienstag in elf Tagen 1172 Panzer verloren haben, auf die Dauer durch keine Lüge um die Tatsache herumkommen, daß die deutsche Unterseebootwaffe entscheidend und erfolgreich das Geschehen auf allen Kriegsschauplätzen beeinflußt. Für die Sowjets ist der Verlust von 1172 Panzern innerhalb weniger Tage einfach unerträglich, ja geradezu katastrophal. Denn nach dem Verlust der großen Werke in der Ukraine und in Stalingrad, die diese Ungetüme der Kampffront herstellten, war der Schrei Stalins nach Panzern geradezu gellend geworden und England und die USA. bemühten sich, ihm dieses Panzermanko zu ersetzen. Aber die Panzer, die über die nördliche Schiffsroute gingen, fanden mit den sie tragenden Schiffen den Weg zu den Fischen und so blieb ihm nichts anderes übrig, als seine Panzerreserven für diese Verzweiflungsangriffe einzusetzen. Diese Angriffe erfolgten nun auf der ganzen Front, vom Kaukasus über den Donbogen, im mittleren Frontabschnitt bis Leningrad. Sie sind deshalb strategische Fehler, weil sie nicht alle Sowjetkräfte auf einen Durchbruchspunkt konzentrieren, sondern verzettelt sind, und deshalb sind sie zum Scheitern verurteilt. Wenn irgendwo die deutsche Front einmal eingebeult sein sollte, dann wird vermöge der deutschen Initiative sehr schnell die Front wieder zurechtgebügelt, und mit Ueberraschung stellen jetzt, nach so viel Aufwand, nach dem Verlust unersetzlicher Panzerwagen und sonstigen Kriegsmaterials, die Neutralen und einige englische Blätter bereits fest, daß sich die Sowjetangriffe noch immer um die altbekannten Städte drehen, daß sie also nicht weitergekommen sind, geschweige daß ein Durchbruch erzielt wurde. Das aber ist entscheidend. Der zaristische General Brussilow griff einst im Weltkrieg auch auf breitester Front an. Er drang nicht durch und dann kam der Zusammenbruch des alten Zarenreiches, denn diese Angriffe hatte die letzten Kräfte der Geschwächten verzehrt. Soll sich die Weltgeschichte wiederholen?

Erste Gefechtsberührung mit Amerikanern

Leichte Flakgeschütze gegen amerikanische Panzer — Sechs Panzerwagen bleiben auf der Strecke

(Von Kriegsberichter H. Heidelauf.)

DNB. . . ., 30. Nov. (PK). Seit vier Tagen lagen die beiden Flakzüge zur Sicherung des vorgeschobenen Flugplatzes an Ort und Stelle. Seit vier Tagen waren sie ohne Feindberührung geblieben. Heute sahen sie sich plötzlich 20 amerikanischen Panzern gegenüber, die überraschend gegen sie anrollten und sie zu überrennen versuchten. Es waren vierzig aufregende Minuten, vierzig Minuten mit heißgeschossenen Läufen, in denen die Amerikaner erstmalig die Schagkraft deutscher Waffen und die Unerschrockenheit deutscher Soldaten kennenlernten. Mit sechs abgeschossenen Panzern mußten sie diese Kenntnis bezahlen.

Es war 15.30 Uhr. Da entdeckten die Flakzüge auf der von ihnen liegenden Höhe zwei Panzer, die sie zunächst für deutsche hielten. Zu näherer Erkundigung blieb ihnen keine Zeit, da einige Spitfire, plötzlich aus den Wolken brechend, ihren Platz mit Bordwaffen anzugreifen versuchten. Sie jagten die ersten Schüsse aus ihren Rohren. Deutsche Jagdflugzeuge stiegen gleichzeitig auf, und kaum wahrgenommen, war der englische Spuk vertrieben.

Noch suchten ihre Augen den Himmel ab. Noch verfolgten sie die deutschen J—34. Da sahen sie eine Me. 109 auf einen der beiden Panzer aus der Höhe herabstoßen und ihn unter Feuer nehmen. Im gleichen Augenblick erkannten sie etwa 20 Panzer, die auseinander gestaffelt, nicht weit davon entfernt, gegen sie anrollten. Feindliche Panzer! Das hatten sie hier noch nicht erlebt! Alle Mann an die Geschütze! Eine Staubwolke lag wie eine Nebelwand hinter den vorrückenden Panzern. Klar zeichneten sich sechs davon ab. Dort auf etwa 400 Meter erkannten sie den gelben Stern an den Drehtürmen, das Signum der amerikanischen Fahrzeuge, und sofort hämmerten ihre Geschütze ihr exaktes, beruhigendes Tak Tak Tak gegen die erdfarbenen, sich vorwühlenden Fahrzeuge. Sie ließen sich nicht abhalten, wichen keinen Zollbreit von ihrer Fahrtrichtung. Stur wie ein Panzer! zuckt es durch die Köpfe. Stur, wie sie es sich dachten, rollten die unheimlichen Ungetüme gegen sie an.

Die Richtschützen knöpften sich einzelne Fahrzeuge vor, so stur wie ihr, sind wir lange — 200 Meter waren es vielleicht noch — sie hatten genaues Ziel.

Und schon brannte der erste. Er stoppte, schwarze Rauchwolken deckten ihn todesnächtig zu. Doch die übrigen marschierten geradewegs weiter, feuerten aus ihren Geschütztürmen, was aus den Rohren der leichten Flak herauszujagen war, prasselte ihnen entgegen — und das war nicht wenig! Ein zweiter fing Feuer. Eine Stichflamme schlug heraus. Zwei, drei Mann stiegen aus. Die vorrückende Staubwolke verschluckte sie.

Doch die übrigen rückten gefährlich näher. Maschinengewehrgarben zischten den Kanonieren entgegen, Kanonengeschosse hämmerten dazwischen. Doch sie schossen eisern weiter, und der Stahl ihrer Granate schlug aus nächster Distanz in die feindlichen Panzer. Entfernung 60 Meter — und wieder blieb einer auf der Strecke. Da drehte der erste ab, und ein zweiter folgte ihm. Und schließlich sehen sieben andere Wagen die gleiche Hoffnungslosigkeit ihres Unterfangens ein. Im Abdrehen zeigten sie ihre Breitseite und da sah man auf ihrem Leib bunt aufgemalt das Fahnenbanner.

An anderer Stelle jedoch, bei dem zweiten Flug, gelang es anderen Panzern, durch die Geschützstellungen durchzurollen. Doch die Geschützrohre blieben ihnen mit ihrem Feuer auf den Fersen, legten zwei weitere Panzer lahm und zwangen die übrigen zum Abdrehen. Nur einer raste offensichtlich kampflos auf die nahegelegene Straße zu, das konzentrierte Feuer setzte ihn bald in Brand. Wie eine tote Schleppe zog er noch einige 50 Meter eine Rauchwolke hinter sich her. Dann stand er hilflos, dem vernichtenden Feuer überlassen. Die Besatzung wurde gefangen genommen.

Das war die erste Begegnung mit Amerikanern.

Der italienische Wehrmachtbericht

Neun feindliche Flugzeuge vernichtet

Rom, 1. Dezember. Der italienische Wehrmachtbericht vom Dienstag hat folgenden Wortlaut:

An der Cyrenaika-Front Tätigkeit vorgeschobener Abteilungen. Ansammlungen feindlicher Kraftfahrzeuge im Vorwüstengebiet wurden von unseren Flugzeugen mit Bomben belegt. Zwei Flugzeuge wurden von deutschen Jägern am Boden zerstört.

Von der Luftwaffe unterstützte Panzereinheiten der Achse wirkten gegen in Bewegung befindliche anglo-amerikanische Streitkräfte in Tunesien. Einige Gefangene blieben in unserer Hand.

In Luftkämpfen schossen italienische und deutsche Jäger fünf britische Flugzeuge ab. Einflüge auf Palermo, Gela und Vita (Trapani) verursachten nur geringen Schaden. Von den Flakbatterien wurden zwei Flugzeuge abgeschossen, von denen das eine ins Meer und das andere bei Stagno di Biviera abstürzte. Fünf Besatzungsmitglieder wurden gefangen genommen. Die Opfer des letzten Bombardements von Turin und Umgebung belaufen sich auf 14 Tote und acht Verletzte.

Ein Seenotflugzeug ist von seinem Einsatz nicht an seinen Stützpunkt zurückgekehrt.

Araberstämme werden entwaffnet

England befürchtet neue Anschläge gegen die Oelleitungen.

DNB. **Rom, 1. 12.** Der britische Diktator im Irak, Cornwallis, hat nach Radio Mondar die Regierung von Bagdad veranlaßt, die Entwaffnung gewisser arabischer Stämme anzuordnen. Es handelt sich um alle jene Araber, die ihre Wohnsitze an der Petroleumleitung nach Syrien und Palästina haben. Ein Landstrich, der zehn Kilometer rechts und links von der Leitung sich erstreckt, soll von allen Eingeborenen geräumt werden. Zahlreiche britische Patrouillen wurden sofort zur Entwaffnung der Eingeborenen ausgeschickt. Einige von ihnen sind von Panzern begleitet. Die neue britische Aktion verfolgt offensichtlich zwei Ziele: 1. sollen die fortwährenden Anschläge gegen die Oelleitungen zukünftig ausgeschaltet werden und 2. hofft man die unzufriedenen Araber auf diese Weise zu entwaffnen und dann völlig unterwerfen zu können.

Der Familienkrach um Darlan — de Gaulle

Der Verräter Darlan hat den vereinigten Kriegsgegnern mit seiner Verräterei ein richtiges Kuckucksei ins Nest gelegt. Es sind darüber ganz erhebliche Differenzen entstanden, so daß man schon von einer Veruneinigung reden kann. Die USA. plädieren nun einmal für den Verräter Darlan, während die Engländer nicht von ihrem de Gaulle lassen wollen. Damit nun dieser Streit ja kein Ende nimmt und den Churchill-Männern in ihrem Kampf für de Gaulle der Rücken gestärkt wird, hat jetzt das Hauptquartier der „kämpfenden Franzosen" in London bekanntgegeben, daß es eine Botschaft aus Frankreich erhalten habe, in der eine gewisse Anzahl linksgerichteter Organisationen verlangt hätte, daß Französisch-Nordafrika unter die Herrschaft de Gaulles kommen soll. Diese Botschaft aus dem Hauptquartier der „kämpfenden Franzosen" in London hat das Reuterbüro, in der Absicht, seinem Herrn und Meister Churchill einen Dienst zu erweisen, gleich bekanntgegeben. Diese eifrigen Handlanger im Reuterbüro hatten aber anscheinend übersehen, daß das Verhältnis zwischen Roosevelt und Churchill nicht mehr auf gleich und gleich steht. Sie mußteen daher ihre „Stärkungsaktion" zugunsten de Gaulles schleunigst wieder abblasen, indem sie an ihre Kunden die Bitte richten mußten, die Meldung über die Botschaft nicht zu verbreiten. So geht der Familienkrach weiter, nur hinter den Kulissen aber entschieden hat ihn bereits Herr Roosevelt.

Das Hochzeitsschiff von Washington

Es fehlte an weißen Frauen — Asa Shinn Mercers abenteuerliche Fahrt

kb. Lissabon, Ende Novmeber 1942.

Als eigentlicher Begründer und Förderer des großen nordamerikanischen Staates Washington im Nordwesten der USA. wird ein gewisser Asa Shinn Mercer gefeiert. Es ist bekannt, daß Roosevelt die Führung der Welt anstrebt und diesen Anspruch mit den hervorragenden zivilisatorischen und kulturellen Leistungen der Nordamerikaner sowie mit der Behauptung begründet, daß die USA. das ideale Beispiel für die politische Staatsform der übrigen Länder der Welt liefere. Es lohnt sich deshalb, an die Wiege eines der wichtigsten Staaten dieses anspruchsvollen Landes zu treten, um sich die Herkunft der Männer anzusehen, die heute ihre Hände nach der Weltherrschaft ausstrecken.

Asa Shinn Mercer kam in der Mitte des vorigen Jahrhunderts von Ohio nach einer der abenteuerlichen Wanderung nach Puget Sound. Hier beteiligte er sich als Holzfäller an der Lichtung der riesigen pazifischen Urwälder, und erkannte schon nach kurzer Zeit, wie es in seinen Memoiren heißt, die Not seiner Kameraden. Es fehlte an weißen Frauen. In den Blockhütten hausten die Männer mit „schmutzigen Indianerweibern inmitten einer Schar halbblütiger, verkommener Kinder und sehnten sich nach der echten, idealen Lebensgefährtin". Asa Mercer beschloß, sie ihnen zu beschaffen. Er trat mit seinem Plan an den Gouverneur und die gesetzgebende Körperschaft des jungen, erst im Entstehen begriffenen Staates heran und erhielt sofort ihre Einwilligung. Aber es fehlte an Geld in der Staatskasse. Mercer ließ sich nicht entmutigen. Im Herbst des Jahres 1865 machte er sich auf seine große Reise. Er hoffte, die Unterstützung des USA.-Präsidenten Lincoln zu finden. Doch als er eines Morgens in Washington eintraf, hing die Stadt voller Trauerfahnen. Lincoln war in der vorhergehenden Nacht ermordet worden. Völlig niedergeschlagen drang er zu dem neuen Präsidenten Johnson vor. Johnson, sein Kabinett und viele Senatoren erteilten ihren Segen für seinen außergewöhnlichen Plan. Aber Geld gaben auch sie ihm nicht.

Wie Mercer schließlich in den Besitz eines Truppentransportschiffes gelangte, ist eine Geschichte für sich, die ein anschauliches Bild von den

einzigartigen Methoden der „USA.-Gründerzeit"

vermittelt. Eine Rolle spielen dabei der General Ulysses Grant, sein Quartiermeister, der seinem Vorgesetzten bei der ihm befohlenen Auslieferung des Truppentransporters glatt und ungestraft den Gehorsam verweigerte und ein fragwürdiger Rechtsvertreter Holladay, der gleichzeitig eine Postkutschen-Linie nach Puget Sound sowie eine billigere, aber drei Monate längere Schiffsroute um das Kap Horn betrieb. Mercer war auf ebenso schwierigen Umwegen in den Besitz von 80 000 Dollar gekommen, die restlos für seinen Werbefeldzug um die Heiratskandidatinnen und den von Holladay doch noch zustande gebrachten Ankauf des Schiffes draufgingen. Als alles geregelt zu sein schien und sich 500 unternehmungslustige Frauen gefunden hatten, setzte in der New Yorker Presse eine Kampagne gegen Mercers Hochzeitsschiff ein. Die vorher in den Kirchen von Boston abgehaltenen Gebete für diese „sich einer großen Aufgabe opfernden Mädchen" waren vergessen. Die „New York Herald" veröffentlichte dunkle Anschuldigungen gegen die ehrlichen Absichten der Männer von Puget Sound und behauptete schließlich, Mercer werde die Frauen niemals in den Hafen der Ehe, sondern höchstens in eines der berüchtigten Hafenhäuser führen. Zweihundert der Mädchen fuhren weinend wieder in die Heimat. Die anderen hielten bei Mercer aus. Das Schiff konnte jedoch nicht zur festgesetzten Zeit abfahren. Holladay annullierte seinen Vertrag mit Mercer und dieser war nicht nur um 80 000 Dollar, sondern auch um alle anderen Hoffnungen ärmer. Zu spät erkannte er, wie er in seinen Memoiren beteuert, daß er in die Hände eines gemeinen Betrügers gefallen war. Holladay hatte die Pressekampagne gegen ihn gestartet, um die Reise bis über die festgelegte Zeit hinauszuschieben und ihn so um sein Geld zu prellen. Mit neuen, von Mercer irgendwo zusammengebrachten Geldern sowie den Spargutbaben der restlichen dreihundert Damen, die auf alle Fälle zu ihren Männern kommen wollten, wurde schließlich die Reise doch noch angetreten.

Dies sollte in aller Heimlichkeit geschehen. Aber als die „Continental" in New York die Anker lichtete, umschwärmten hunderte von Ruderbooten mit protestierenden und ihre Schuldscheine schwenkenden Gläubigern das Schiff. Mercer hatte sich vorsichtshalber im Kohlenbunker versteckt und kam erst wieder auf hoher See zum Vorschein, um sich seinen Schützlingen zu widmen. Das stellte sich schon nach kurzer Zeit als sehr schwierig heraus. Denn die „Continental" war zwar mit einem Harmonium für die abendlichen Hymnen, aber in bezug auf das Essen und den sonstigen Komfort sehr ungenügend ausgestattet. Bei dem für diese Seite des Geschäfts verantwortlichen Herrn Holladay hatte offensichtlich die Galanterie nicht über die Profitgier zu siegen vermocht. Nachdem den Frauen

drei Wochen lang nichts anderes als gekochte Bohnen und Salzwassertee

vorgesetzt worden war, gingen die letzten Reste der Etikette verloren. Auch sonst erwies sich die „Continental" trotz ihrer romantischen Bestimmung nicht als ein Märchenschiff. Ehe der Amazonenstrom erreicht war, mußte der erste Matrosenmaat wegen Mordes an einem seiner Kameraden in Ketten gelegt und eine der Frauen in ihre Kabine eingesperrt werden, weil die fünf männlichen Mitglieder der Besatzung keine Zeit mehr zur Ausübung ihres Berufes fanden. Auch Mercer traf seine Wahl unter den Damen, nachdem er aus dem Kohlenbunker aufgetaucht war und Gelegenheit zur Ueberprüfung seiner Fracht gefunden hatte. Aber in San Francisco, wo das Schiff nach 96 Tagen ankam, wurde Mercer wieder einmal aus allen Himmeln gerissen. Schon von weitem schallte wüster Lärm über das Wasser und ehe das Schiff im Hafen vor Anker gehen konnte, war es von hunderten von Ruderbooten umgeben, in denen unternehmungslustige Männer von San Francisko herbeigeeilt waren, um sich der kostbaren Fracht zu bemächtigen. Mercer verteidigte seine Frauen bis zum Aeußersten. Unter seinen Faustheben stürzten mehrere Aufdringliche, die an den Schiffstauen über die Reeling zu klettern versuchten, in das Meer. Die wohl oder übel am Ufer Zurückgebliebenen brachen daraufhin in Jubel aus, und die Ordnung konnte mühsam wieder hergestellt werden. In seinen Memoiren behauptet Mercer, daß dieser Ansturm durch die über den Zweck seiner Mission ausgestreuten Skandalgeschichten inspiriert worden sei. Dazu kam, daß der geschäftstüchtige Herr Holladay von New York aus dem Kapitän der „Continental" die Weiterfahrt verbot, denn auch in San Francisco waren Frauen, ob tugendhaft oder nicht, in jenen Zeiten knapp. Mercer gab seine letzten beiden Dollar für ein verzweifeltes Telegramm an den Gouverneur des Staates Washington aus. Er erhielt umgehend eine lange Glückwunsch-Kollektivantwort, aber vom Gelde wurde darin nichts erwähnt.

Irgendwie arrangierte Mercer dann doch die Weiterreise für wenigstens vierzig Frauen auf einem Holzschoner, nachdem er die anderen zum geduldigen Ausharren verpflichtet hatte. Indessen, das Unheil verfolgte ihn von Hafen zu Hafen. Kurz vor dem Ziel riet ihm eine mitfühlende Seele, Seattle so zu betreten, wie er New York verlassen hatte, das heißt im Kohlenbunker. Denn auch bis Puget Sound waren inzwischen die böswilligen Gerüchte gedrungen, und der Holzfäller hatte sich ein gewaltiger Zorn wegen des schlechten Rufes bemächtigt, der ihnen angeblich von Mercer besorgt worden war. Weiter sickerte im ganzen Land durch, daß Mercer die ihm vor seiner Abreise anvertrauten, zur Anlage im Osten bestimmten Privatgelder restlos für seine Mission verbraucht hatte.

Doch Mercer zeigte sich wieder auf der Höhe. Als der Schoner in Seattle einlief, stellte er sich, umringt von seinen Frauen, an den Bug des Schiffes und schwenkte mit triumphierender Gebärde seinen Hut. Das dumpfdrohende Schweigen der am Quai wartenden Holzfäller verwandelte sich in jähe Begeisterung.

Alle Pläne seiner Lynchung waren vergessen.

Eine Mütze nach der anderen wirbelte durch die Luft und der Hafen ertönte von brausenden Hochrufen.

Mercers persönliches Schicksal versank in Einsamkeit und Armut, wie das so häufig bei Männern seiner Art der Fall ist. Aber das Amerika von heute hat seinen Ruhm gesichert. Denn, wie es kürzlich in einer nordamerikanischen Zeitschrift hieß, ihm und nur ihm habe der Staat Washington sein Wachstum und seine Bedeutung zu verdanken. Die Enkel jener Frauen seien heute die geachtetsten und prominentesten Männer Washingtons.

Nächtliches Drama

Bereits 490 Todesopfer der Bostoner Brandkatastrophe.

Nach einer United-Preß-Meldung ist die Zahl der Todesopfer bei dem Brand in dem Bostoner Nachtlokal auf 490 gestiegen. Von den Schwerverletzten befinden sich die Mehrzahl in ernster Lebensgefahr.

Einem New Yorker Eigenbericht von „Dagens Nyheter" zufolge hat die Polizei alle Zufahrtsstraßen nach Boston gesperrt, um die zahlreichen aus Neugierde heranströmenden Menschen von der Unglücksstätte fernzuhalten.

Das Feuer griff mit rasender Geschwindigkeit um sich, und dehnte sich auch auf das zweite Stockwerk des Gebäudes aus, das zum großen Teil aus Holz gebaut war. Im Ankleidezimmer bereiteten sich die Tänzerinnen eben für eine neue Programmnummer vor, und einige von ihnen sprangen aus den Fenstern des zweiten Stockes, um nicht in den Flammen umzukommen. In den Krankenhäusern liegen viele, zum Teil sehr schwer Verletzte. Die meisten Leichen sind schrecklich zugerichtet. Im Gebiet der Brandkatastrophe wurde das Kriegsrecht verkündet. Lastkraftwagen der Marine und Lieferwagen der Eisenbahnen dienen zum Wegbringen der Verwundeten.. Man glaubt, daß sich unter den Todesopfern zahlreiche Soldaten, Matrosen und Angehörige der Luftwaffe befinden. Die meisten Umgekommenen scheinen erstickt zu sein. Das Feuer konnte nämlich ziemlich rasch gelöscht werden. Eine Anzahl der Besucher ist beim Einsturz des Bodens des Erdgeschosses in das unter der Erde liegende Geschoß hinuntergestürzt. Der Brand wurde, wie der K. Z. aus Bern berichtet wird, entweder durch Kurzschluß oder durch einen Zigarettenstummel hervorgerufen, der in eine Gruppe Palmenpflanzen geworfen worden war. Die Feuerwehr mußte eine Oeffnung schlagen, um inmitten verkohlter Leichen in das Gebäude einzudringen.

„Fischmenschen" mit Unterwasserkamera

Unterseeische Höhlenwelt entdeckt und erforscht

Nach viermonatiger Tätigkeit in den griechischen Gewässern ist die Expedition des Wiener Hans Haß nunmehr mit reichen Forschungsergebnissen wieder in die Heimat zurückgekehrt. Neben Hans Haß als Leiter des großangelegten Forschungsunternehmens und seinen beiden alten Gefährten Dr. Jürg Boehler und Alfred von Wurzian waren diesmal auch der Bremer Heinz Gervais als Steuermann, der Münchner Dr. Beckh als Fischereisachverständiger und der Steiermärker Alfons Hochhauser als Dolmetscher „mit von der Partie". Ueber Wien ging es zunächst mit einem eigenen Schiff in die kleinen Sporaden und von dort später den Peloponnes entlang bis nach Kreta und Santorin.

Nach anfänglichen Mißerfolgen gelangen der Expedition

die prachtvollsten Farbaufnahmen

von Algen, Schwämmen und anderen Geschöpfen des Meeres. Die griechischen Gewässer sind reich an Austern, Fischen und Muscheln, die einen großen Teil der Volksernährung bestreiten. Auch fehlt es dort nicht an Haifischen, denen die kühnen Forscher unter Wasser oft in ganzen Scharen begegneten. Es gehörten wirklich höchstes schwimmerisches Können, Mut und Todesverachtung dazu, sich diesen Ungeheuer mit ihren bedrohlichen Riesenmäulern fast bis auf Griffweite zu nähern. Man kann nämlich die Entfernungen unter Wasser längst nicht so genau abschätzen wie an der Oberwelt. Alles erscheint dort viel näher und größer, als es in Wirklichkeit ist. Darum glaubt man auch oft, mit einem Hai unmittelbar zusammenzustoßen, obwohl dieser noch eine ziemliche Strecke entfernt ist.

Für die Meeresbiologie besonders wertvoll ist die

Entdeckung einer unterseeischen Höhlenwelt

in den griechischen Gewässern, die sich kilometerweit erstreckt. Ihr außerordentlicher Reichtum an Pflanzen und Tieren aller Art muß erst noch näher erforscht werden. Trotzdem hat die Expedition insgesamt gegen hundert Kisten im Gewicht von sechzig Zentnern, die wertvollstes Untersuchungsmaterial enthalten, in die Heimat mitgebracht. Es wird jetzt fototechnisch und wissenschaftlich ausgewertet.

Hans Haß und seine Gefährten wollen trotz des Krieges recht bald wieder eine neue Forschungsreise antreten, die sie erneut in die Meere des Südens führen soll. Man hofft, dort in größeren Tiefen später einmal mit ultravioletten Strahlen arbeiten zu können, da die infraroten, die vom Wasser stark absorbiert werden, nicht zu gebrauchen sind. Einstweilen aber muß man sich noch mit dem gewöhnlichen Tageslicht begnügen, das im Meer tiefer hinabdringt, als der Blick von oben auf die mehr oder minder dunkle Wasserfläche vermuten läßt.

Auch die letzte Forschungsexpedition in die griechischen Gewässer wird wieder eine reiche Bilderausbeute ergeben, auf welche die deutsche Fototechnik und Wissenschaft stolz sein können. Es sind darin viele jener Geheimnisse und Wunder der von einer seltsamen Tierwelt belebten unterseeischen Gärten eingefangen, deren ganzer Zauber sich nur den tauchenden „Fischmenschen" erschließt.

Der Amputierte ist vollwertig

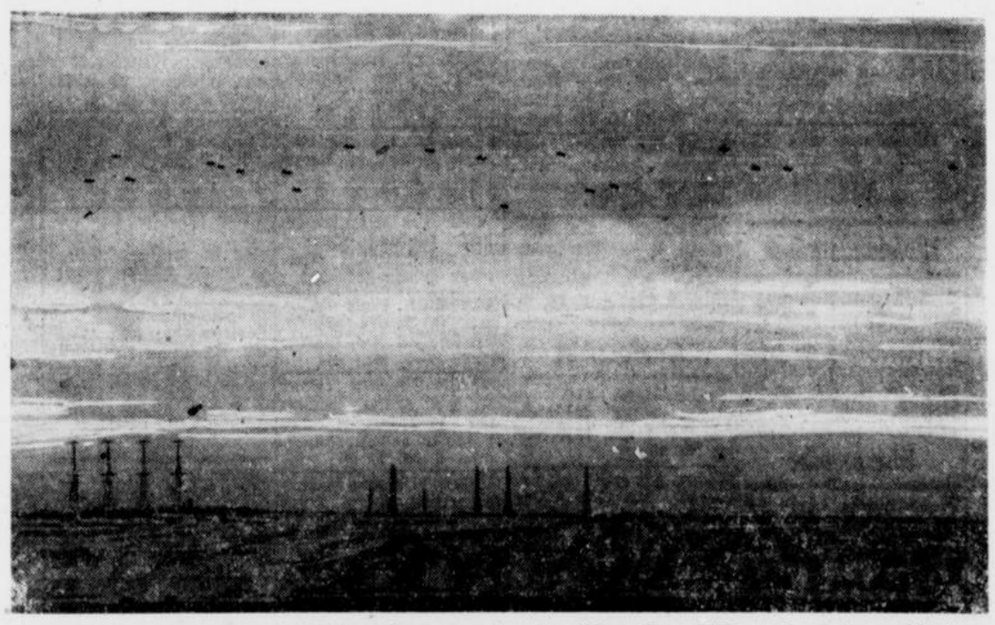
Schicksalsfragen des amputierten Soldaten

Der Rektor der Universität Berlin; Oberfeldarzt Prof. Dr. Kreuz, behandelt in der Zeitschrift „Die Gesundheitsführung" Schicksalsfragen des amputierten Soldaten. Unsere Prothesen sind danach in ihrer Güte und Verwendbarkeit so hervorragend wie niemals in früheren Jahrzehnten. Für das Los des Amputierten ist aber zunächst das oberste Gesetz jedes Mannesschicksals bestimmend: mit unerschütterlichem Willen zur Tat alle Widrigkeiten überwinden. Wenn dieser Tatwille fehlt, so kann der Stumpf noch so leistungsfähig, die Prothese noch so gut sein, ihr Einsatz enttäuscht. **Die Erfahrung aber lehrt, daß die Kunst des Arztes und des Prothesenbauers zusammen mit dem Einsatzwillen des Mannes den Amputierten oft zu Leistungen befähigen, die anfangs auch dem Erfahrenen noch für unwahrscheinlich galten. In vielen Fällen wird er im Berufsleben wieder so einsatzfähig sein wie vor der Verletzung. Fuß- und Unterschenkelamputierte, die mit ihren Prothesen neben der Arbeit sogar sportliche Uebungen treiben, z. B. Reiten und Schneeschuhlaufen, sind keineswegs Einzelwunder. Leistungsfähigkeit und Einsatzmöglichkeit für Versehrte, die den Fuß oder Teile des Unterschenkels verloren, sind fast unbegrenzt.**

Der Oberschenkelamputierte muß damit rechnen, in bestimmten Berufen, die größere körperliche Gewandtheit oder Ausdauer des Ganges verlangen, nicht wieder einsatzfähig zu werden. Man kann ihn aber in verwandten Berufen unterbringen, die die Verwendung des früheren Wissens gestatten und auch das berufliche Vorwärtskommen sichern. Für den Doppelt-Oberschenkelamputierten bestehen die gleichen Möglichkeiten, wobei Schwierigkeiten häufig durch technische Aenderungen von Werkzeug oder Maschine zu beheben sind. Hat der Versicherte die bisher als Arbeitshand benutzte Hand verloren, so kann die erhaltene Hand auf den eigentlichen Arbeitsvorgang umgeschult und der Stumpf mit oder ohne Hilfsgerät zur Hilfshand gemacht werden. Dem Einhänder wird sowohl kaufmännische wie handwerkliche und geistige Arbeit ermöglicht. Ein voll berufsfähiger einhändiger Dreher, Schneider oder Buchbinder usw. ist keine Seltenheit. Selbst Männer, die beide Hände verloren, können zu weitgehender Selbständigkeit für alle Vorrichtungen des täglichen Lebens, auch für handwerkliche Beschäftigung befähigt werden. Wenn beide Oberarme fehlen, kann die Durchführung der Verrichtungen des täglichen Lebens sowie von Schreibarbeiten und Aufsichtstätigkeit im allgemeinen nur mit Kunstarmen erfolgen; ein etwa noch vorhandener Unterarmstumpf kann jedoch zu guter Greif- und Haltefähigkeit ausgebildet werden. Auch bei Verlust beider Oberarme gibt es Beispiele weitgehender Selbständigkeit und Unabhängigkeit von fremder Hilfe. Prof. Kreuz kommt nach alledem zu einer

durchaus bejahenden Einstellung gegenüber dem Zukunftsschicksal des Amputierten.

Gerade die versehrten Kameraden selbst haben ihn in seiner jahrzehntelangen Kriegs- und Friedensarbeit durch überzeugende Beweise für die Größe des Erfolges ihrer Willenskraft zu diesem Standpunkt geführt.



Britische Ballonsperre bei Canterbury von der deutschen Kanalküste aus photographiert.

Blick von Cap Blanc Nez auf die britische Kanalküste bei Dover kurz nach Sonnenuntergang. Die auf dem Bilde erkennbare Ballonsperre liegt etwa 20 Kilometer hinter Dover bei Canterbury und ist nur selten bei ganz bestimmten Licht- und Wetterverhältnissen sichtbar. In einem solchen Augenblick konnte der Bildberichter mit der Fernkamera dieses ungewöhnliche Bild aufnehmen.

PK.-Kriegsberichter Kuhn (Sch.)

Bücherschau

„Fröhliche Geister und deutsche Meister" von Robert Walter. Ein Buch Begebenheiten ins Feld gesandt — Verlag Adolf Sponholz, Hannover. Dieses Werk des norddeutschen Dichters, der sich durch seine „Merkwürdigen Begebenheiten" wie überhaupt durch seine humorvolle, urwüchsige Erzählkunst großer Beliebtheit erfreut, ist nur in Feldausgabe erschienen, weil dieses freudebringende Büchlein nirgends so sehr am Platz ist wie bei den Soldaten an der Front und in den Lazaretten.

HANDEL . INDUSTRIE

Tantiemen nach der Steuer- oder nach der Handelsbilanz? Der Reichsfinanzhof hatte sich jetzt mit der Frage zu beschäftigen, wie Nachzahlungen einkommensteuerrechtlich zu behandeln sind, die sich daraus ergeben, daß Arbeitnehmer mit Gewinnanteilberechtigung Nachzahlungen forderten, weil die Buchprüfer des Finanzamtes nachträglich einen höheren steuerpflichtigen Gewinn feststellten, als er in der Handelsbilanz ausgewiesen war. Der Reichsfinanzhof hat sich mit dem Urteil IV 50/42 vom 9. 7. 42 (Reichssteuerblatt 98 Seiten 1041/42) auf den Standpunkt gestellt, daß für die Zuweisung an Vorstandsmitglieder von Aktien-Gesellschaften usw. § 237 HGB. und § 77 des neuen Aktiengesetzes maßgebend seien und daß Anpassungen nach nachträglich ermittelten, höheren Gewinnen der Steuerbilanz eine freiwillige Gehaltsnachzahlung bedeuten, für welche die Vergünstigungen des § 34 Einkommensteuergesetz nicht zugebilligt werden können.

Gildemeister & Co. AG., Bielefeld. In der HV wurde der bereits veröffentlichte Abschluß für das Geschäftsjahr 1941/42 (30. 6.) ohne Erörterung zur Kenntnis genommen und einstimmig beschlossen, aus dem erzielten Reingewinn eine Dividende von unv. 6 Prozent auf 2.25 Mill. RM. dividendenberechtigte Stammaktien zu verteilen. Der Aufsichtsrat blieb in seiner bisherigen Zusammensetzung bestehen. Ausführungen zur Geschäftslage im laufenden Jahr wurden nicht gemacht.

Hoesch-A.-G., Dortmund. Der Jahresrohertrag wird mit 181,728 (164,57) Mill. RM. ausgewiesen. Es erforderten Löhne, Gehälter, soziale Aufwendungen, Abschreibungen, Steuern und Berufsbeiträge 178,35 (163,27) Mill. RM. Nach Zuweisungen zu den Rücklagen von wieder 1 Mill. RM ergibt sich ein Reingewinn von wieder 6,108 Mill. RM., aus dem auf das um 20 v. H. berichtigte AK eine Dividende von 6 Prozent (i. V. 6 Prozent auf das unberichtigte AK) gezahlt werden soll. Die Kapitalberichtigung, die einschl. 1.97 Mill. RM. Pauschsteuer 22.33 Mill. RM. erfordert, wird in der Hauptsache durch Zuschreibungen bei den Beteiligungen bestritten, und zwar mit 13,16 Mill. RM. Die Zuschreibungen machen bei den Anlagen nur 2,9 Mill. RM. aus. Danach stehen die gesamten Anlagen mit 126,44 (128,2) Mill RM. zu Buch.

Druck und Verlag J. D. Küster Nachf. Verleger Dr. Reinhard Kaeller Hauptschriftleiter Carl Kühne. — Anzeigenleiter: Alfred Apostel; alle in Bielefeld. — Zur Zeit ist Preisliste Nr. 31 gültig

FAMILIEN-ANZEIGEN

Wir geben unsere Verlobung bekannt. **Irmgard Niedermeyer,** cand. med. / **Gert Feldmann,** Oberleutnant und Kompaniechef in einem Inf.-Regt. Bielefeld (Roonstr. 2), den 2. 12. 42.

Hauptmann Dr. ing. **Alfred Soldat,** z. Zt. Wehrmacht / **Anneliese Soldat,** geb. Steinkrüger, Vermählte. Im November 1942.

Ihre Vermählung geben bekannt: **Edgard Herlyn,** Oberleutnant und cand. theol. / **Rotraut Herlyn,** geb. Strasser. Göttingen, 1. Advent 1942.

Kriegsgetraut: Uffz. **Hans-Werner Westphal,** z. Zt. Urlaub / **Gerda Westphal,** geb. Brinkmann. Berlin (z. Zt. Bielefeld, Rathausstraße 10), Bad Sachsa, 2. Dezember 1942.

Ihre Vermählung geben bekannt: **Eugen Branscheidt / Hermine Branscheidt,** geb. Kühn. Wuppertal-Vohwinkel (Brucherstraße 21), den 2. Dezember 1942.

Wir danken herzlich für alle Glückwünsche und Aufmerksamkeiten zu unserer Verlobung. **Thea Arnemann / Willi Potthoff,** Turmstraße 8, Groß-Dornberg 109.

In Feindesland verschied infolge Herzschlags mein lieber Mann, unser guter Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel, Stabsarzt und Regimentsarzt

Dr. med. Hubert Theissen

im 48. Lebensjahre.

Er ruht auf dem Ehrenfriedhof in Tauroggen in Litauen.

Im Namen aller Hinterbliebenen: **Frau Käthe Theissen,** geb. Schils.

Brackwede, im November 1942. Adolf-Hitler-Straße 107.

Das feierliche Seelenamt für den Verstorbenen findet statt am Donnerstag, dem 3. Dezember 1942, morgens 7 Uhr.

Beileidsbesuche dankend verbeten

Hart und schwer traf uns die schmerzliche, unfaßbare Nachricht, daß unser lieber, herzensguter Sohn und Bruder, Schwager, Neffe und Vetter

Oswald Hecht

Soldat in einem Gren.-Regt., im Alter von 20 Jahren am 4. 11. 42 im Osten den Heldentod fand.

In tiefem Schmerz: **Ludwig Hecht und Frau Lina,** geb. Hunnebrock / **Helmut Hecht,** Uffz. d. L., **und Frau Betty,** geb. Steinbach / **Werner Hecht,** Obergefr. d. Kriegsmarine / **nebst allen Anverwandten / Friedhelm Bicker** als Freund.

Brackwede (Hansastr. 17), Burg bei Magdeburg, im November 1942.

Die Trauerfeier findet am 3. Adventssonntag, dem 13. 12. 42, in der Kirche zu Brackwede-West statt.

Statt Karten.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, plötzlich und unerwartet meinen lieben Mann, unseren guten Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

August Haselhorst

im Alter von fast 71 Jahren nach einem arbeitsreichen Leben zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

In tiefer Trauer: **Friederieke Haselhorst,** geb. Zurheide / **Kinder und Enkelkinder.**

Bielefeld-Schildesche, den 1. 12. 42.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 3. Dezember 1942, von der Stiftskirche in Schildesche aus statt. Vorfeier daselbst um 14 Uhr.

Statt Karten.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen sprechen wir allen unseren Dank aus.

Heinrich Jürgen-Lohmann und Kinder.

Bielefeld, Westerfeldstraße 159.

Statt Karten.

Aufrichtigen Dank sagen wir allen, die uns beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen treues Gedenken und wohltuende Teilnahme bewiesen haben.

Lina Wehmeyer und Kinder.

Bielefeld, im November 1942.

Schormann-Bestattungen, Oberntorwall 33. Ruf 922 und 1116. Seit 1838 das führende Bestattungsunternehmen von Bielefeld und Umgebung. Särge in jeder Preislage und Ausführung.

Bestattungen Niggebrügge, Jöllenbecker Straße 57. Ruf 2109. das bekannte Bestattungsunternehmen. Särge für Erd- und Feuerbestattung in allen Preislagen.

Bestattungsgeschäft Billerbeck Stapenhorst-Straße 50a Telefon 581. Uebernahme sämtlicher Angelegenheiten für Erd- und Feuer-Bestattung.

GESCHÄFTS-ANZEIGEN

Knorr-Suppen richtig kochen! Denn davon hängt der gute Geschmack ab. Kochen Sie deshalb nach den 3 Knorr-Ratschlägen: 1. Das Wasser richtig abmessen. 2. Die Kochzeit genau einhalten — und das Ueberkochen verhüten. 3 Nach dem Kochen etwa 10 Minuten zugedeckt ziehen lassen — das erhöht den Wohlgeschmack. Knorr.

Bettfedern können bis zur Behebung einer Maschinenreparatur zur Reinigung nicht mehr angenommen werden. Bettenhaus Tasche, Arndtstraße. ??

Denke dran bei jedem Schritt: Deine Sohlen schützt „Soltit"! Soltit gibt Ledersohlen längere Haltbarkeit, verhütet nasse Füße! ?

Hiat! Schon genug! Das sollte jede Hausfrau sich sagen, wenn sie Dallot auf den Scheuerlappen streut. Dallot verbraucht sich ja so sparsam. Mehr zu nehmen, wäre unnütz. Ein wenig davon genügt schon. Achten Sie aber darauf, daß der Lappen immer nur wenig feucht und nicht naß ist. Dalli hilft durch guten Rat!

Kopfhaut massieren! Möglichst jeden Tag! Das fördert den Haarwuchs. Richtige Massage: nicht reiben, sondern Kopfhaut mit Fingerspitzen hin- und herschieben, lockern! Auch bei der Kopfwäsche mit dem nicht-alkalischen „Schwarzkopf-Schaumpon.

Trauringe. Anfertigung aus alten Schmuckstücken. W. Hehner, Uhrm., Heeper Straße, Ecke Viktoriastraße. Ruf 3257

Lyon Herbst- und Winter-Modenzeitungen u. Schnitte. Niederwall 17

Drucksachen anerkannt gut, Kontorbedarf von Rob. Bechauf, Bielefeld. Sichenmarschstraße 45. Fernsprecher 1357 — WZ.-Inserate zu Originalpreisen

Mit Soße schmeckt's noch mal so gut! Und zu Weihnachten soll doch der Pudding ganz besonders gut schmecken. Wer Fruchtsaft hat, gibt natürliche Fruchtsoße zu einem hellen *Mondamin-Pudding. Wer keinen hat, kocht aus wenig Zutaten eine Karamelsoße: 50 g Zucker und ¼—½ l Wasser werden abgemessen. Den Zucker karamellisieren und das heiße Wasser darangießen, das Ganze nur kurz durchkochen, damit sich der Karamel löst. Die Soße kalt zum Pudding* reichen. *Mondamin-Puddingpulver ist auf die Stärkeabschnitte der Nährmittelkarte erhältlich. (5

Passendes Weihnachts-Geschenk auch für Sie, ist ein Bausparbuch unter dem Weihnachtsbaum. Es führt über steuerbegünstigtes Sparen zielsicher zum Eigenheim und zur bleibenden Freude für Sie und Ihre Angehörigen. Druckschrift S 45 sofort anfordern, kostenlos, unverbindlich. Eigenheim-Bund Niedersachsen, Bausparkasse Hannover.

Färben von Lederhandschuhen, Handtaschen sowie sämtlichen Ledersachen. Auch alle Kleidungsstücke werden noch laufend angenommen. Jüttes Bügel-Expreß, Jöllenbecker Straße 3, Ecke Bahnhofstraße.

STELLEN-ANGEBOTE

Außenbeamter, möglichst wohnhaft in Bielefeld für sofort oder später gesucht. Weber & Co., K.-G., Kontor für Versicherungen, Bielefeld, Herforder Str. 47. Schließfach 1567, Telefon 6870/71. (2.12

Buchhalterin, gewandt und zuverlässig, perfekt in Steno und Schreibmaschine, für bald in angenehme Vertrauensstellung gesucht. Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen an Heinrich Möwes & Co., K.-G., Tiefbauunternehmen, Litzmannstadt C 2.

Für großes Industriewerk in den Donau-Alpengauen werden gesucht: **Betriebsbuchhalter, Lagerbuchhalter, Nachkalkulatoren** für Weiterverarbeitungsbetriebe Stahlwerk, Stahlgießerei und Gesenkschmiede. Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen erbeten unter „Industriewerk 280" an Ala, Anzeigen-Ges., Linz/Donau. 20.1

Sachbearbeiter für Personal-Abteilung für die Hauptverwaltung eines Großbetriebes der chemischen Industrie in Berlin zum baldmöglichsten Eintritt gesucht. Bewerber, die mit der Bearbeitung von Personalfragen, dem Tarifwesen, dem Arbeitsrecht sowie allgemeinen Verwaltungsarbeiten vertraut sind, werden gebeten, ihre Bewerbung unter Angabe des Kennwortes MBG/PA 1052, des Eintrittstermines, der Gehaltsansprüche sowie unter Beifügung von Lebenslauf, Lichtbild und Zeugnisabschriften einzureichen an Werbegesellschaft H. L. Riese K.-G., Berlin W 8, Unter den Linden 43-45. ?

Kaufmännische Angestellte für Bestellungen, Terminverfolgung und Kontingentsangelegenheiten von Berliner Firma zum sofortigen Dienstantritt gesucht. Schriftliche Bewerbungen erbeten unter Nr. MBG. 1071 an Werbegesellschaft H. L. Riese K.-G., Berlin W 8, Unter den Linden 43—45. (30.12

Verwaltungs-Ingenieur, allgemeiner Maschinenbau, als Stellvertreter des Abteilungsleiters eines größeren Berliner Büros mit technischer und kaufmännischer Belegschaft gesucht. Erfahrungen auf dem Gebiete des Bestellwesens, Materialeinkaufs sowie der Kontingentierung erwünscht. Eignung im Umgang mit Personal, Sicherheit in Verhandlungen mit Lieferanten und Behörden, sowie Fähigkeit zu selbständigem Disponieren Bedingung. — Schriftliche Bewerbungen erbeten unter Nr. MBG. 1068 an Werbegesellschaft H. L. Riese K.-G., Berlin W 8, Unter den Linden 43—45. (30.12

Kraftfahrer für Lastkraftwagen sucht Hermann Wittenborg, Brennereien und Likörfabriken, Steinhagen, Fernruf 16. ??

Elektromechaniker, Starkstrommonteure gesucht. Schriftliche Angebote sind erbeten mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Lichtbild und frühestem Antrittstermin unter C K 4558 an die Westfäl. Ztg.

Wachtposten für Bielefeld und Umgegend gesucht. Schriftliche od. persönliche Bewerbungen an den Bielefelder Heimschutz, Herforder Straße 21 a. 5.12

Putzfrau gesucht. Hallenstraße 6, 1. Etage.

Konstrukteure für Entwurf und Ausführung von großen Wasserleitungsnetzen sowie Pumpenanlagen und **techn. Zeichner(innen)** werden zum baldmöglichsten Eintritt gesucht. Bewerbungen unter MBG 1063 an Werbegesellschaft H. L. Riese K.-G., Berlin W 8, Unter den Linden 43—45 31.12

Kutscher, jüngerer, gesucht. Derselbe muß sehr zuverlässig und ein geübter Pferdepfleger sein. Meldung erbitten Velhagen & Klasing, Verlagsbuchhandlung, Bielefeld, Ritterstraße 2. (5

THEATER

Stadttheater Bielefeld. Heute 2. Dezember, 18—20.30, B 10. Vorst., Pr. II, Neuinszenierung: **„Der Biberpelz",** Komödie von Hauptmann. — Donnerstag, 3. Dezember, 18—20.45, C 8. Vorst., Pr. II: **„Am hohen Meer",** Schauspiel von Billinger. — Freitag, 4. Dezember, 17.30—21, Pr. II, zum letzten Male: **„Der große Kurfürst",** Schauspiel von Rehberg. — Mittwoch, 9. Dezember, 16.30—18.30, Erstaufführung: **„Frau Holle",** Märchenspiel von Krüger. Für die Aufführungen des Märchenspiels „Frau Holle" können **keine Vorbestellungen** angenommen werden.

VERANSTALTUNGEN

Auguste-Viktoria-Schule. Märchenspiel: Für Mittwoch keine Karten mehr. — Wiederholung: Donnerstag, 16 Uhr.

ANKÄUFE

Liegende Schmiedepresse, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Ausführl. Angebote mit Angabe des Fabrikats unter E 2245 an Ann.-Exp. Jak. Vowinckel, W.-Elberfeld. (2.12

Mikroskop für ärztliche Zwecke zu kaufen gesucht. Dr. Balke, Detmold, Bandelstraße 32. (1.12

Exhaustor für größere Entstaubungs-Anlage gesucht. Fruchtwerk, Detmold, Tel. 3196. (1.12

Altes Silbergeld, Altgold, Altsilber usw. kaufen Gebr. Burhorn, Bahnhofstraße 29 Ank.-Gen. A 41/5895

Dezimalwaage, bis 100 kg Tragkraft, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter G L 5059 an die Westfälische Zeitung.

Waage, bis 10 kg Tragkraft, gut erhalten, für Detailgeschäft zu kaufen gesucht. Angeb. unter G M 5060 an die Westfälische Zeitung.

Kaufe Ziehharmonikas und Uhren, auch reparaturbedürftig. Kaufhaus Gustav Voß, Renteistr. 8. Nähe Jahnplatz. ?

KAPITALMARKT

1., 2. und 3. Hypotheken durch Paul Fleege, Immobilien, Bielefeld, Brandenburger Str. 21. Tel. 4550 u. 4551

Hauszinssteuerablösung. Wir vermitteln Abgeltungshypotheken u. erteilen jederzeit gern Rat und Auskunft. Beamtenbank, Renteistraße-Ecke Steinstraße.

HEIRATS-ANZEIGEN

Welcher solide, aufrichtige Herr bietet netter evgl. 38jähr. Landwirtstochter m. kl. Kind eigenes Heim zwecks bald. glücklicher Ehe. Nur ernstgemeinte Zuschriften (Diskretion zugesichert) unter V 762 an die Westfälische Zeitung.

MIETGESUCHE

Stillgelegte Fabrik oder Lagerräume zu pachten oder kaufen gesucht. Angebote unter A O 4937 an die Westfälische Zeitung. 5.12

STELLEN-GESUCHE

Kaufmann, 34 Jahre, selbst., sucht entsprechende Stellung in der Textilbranche, auch andere Branche. Angebote unter E 1788 an die Westfälische Zeitung.

LICHTSPIEL-THEATER

Universum zeigt die mit größtem Erfolg angelaufene glanzvolle Filmoperette: **„Maske in Blau"** nach der gleichnamigen Operette von Heinz Hentschke, mit Clara Tabody, Wolf Albach-Retty und Hans Moser in den Hauptrollen. Regie führte Paul Martin. Ein Film mit Schwung und Rhythmus, mit Witz u. Temperament, voller Musik, Tanz und Liebe! — Für Jugendliche nicht zugelassen. Täglich 2.00, 4.15 und 6.30 Uhr.

Capitol. 2.30, 4.30, 6.30 Uhr (Kassenöffnung 2.00 Uhr). Der neue, heitere Wien-Film mit Herz und Laune: **„Die heimliche Gräfin".** Ein ergötzliches Abenteuer in Wien. Hauptdarsteller: Marte Harell, Wolf Albach-Retty, Elfriede Datzig, Paul Hörbiger. Spielleitung: Geza von Bolvary. — Wochenschau. Jugendliche über 14 Jahre zur ersten Vorstellung zugelassen.

Gloria zeigt nur noch heute und morgen täglich 2.10, 4.10, 6.20 Uhr (Kassenöffnung 1.45 Uhr) den erlebnisstarken Ufa-Film: **„Das schöne Fräulein Schragg".** Mit Hansi Knoteck, Otto Gebühr, Paul Klinger, H. A. Schlettow, Hilde Schneider, Paul Bildt, Ed. v. Winterstein u. a. Im Beiprogramm Deutsche Wochenschau. Jugendliche über 14 Jahre zugelassen.

Lichtburg. Nur noch 2 Tage Difu-Film: **„Reifende Mädchen".** Spannend u. künstlerisch eindrucksstark wird in diesem Film die Geschichte von dem ersten Erlebnis junger Mädchen gestaltet. Wochenschau / Kulturfilm. Jugendliche haben keinen Zutritt.

Schauburg. Nur noch bis Donnerstag den Tobis-Lustspielfilm: **„Die Nacht in Venedig"** mit Heidemarie Hatheyer, Lizzi Waldmüller, Hans Nielsen, Harald Paulsen. Wochenschau / Kulturfilm. Jugendliche ab 14 Jahren haben Zutritt. Anfang 7.30 Uhr.

KLEINKUNST

Trocadero. Großkabarett. Abends täglich 20 Uhr. Mittwochs, donnerstags, sonnabends, sonntags auch 15.30 pünktlich das volle Programm. Freitags geschlossen. — Vom 1. bis 15. Dezember: Auslese der Artistik.

GASTSTÄTTEN

Ratskeller, die führende Gaststätte Bielefelds. Freitags geschlossen

Kaffee Mai. Im Monat Dezember spielt das Wiener Orchester Toni Tepli. Eigene Konditorei im Hause.

„Kyffhäuser", die gute Gaststätte am Kesselbrink ?b

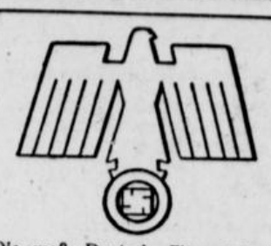
Löwenhof, am Ulmenwall, Original Münchener Löwenbräu. Langenberger Edel-Pils. Die anerkannt gute Küche. Dienstags geschlossen

Heitmanns Bierstuben im Hause Meyer zu Bentrup Gebr., Heeper Straße 29, die gute Gaststätte. ?

Hansa-Kaffee, Gehrenberg 5, mit den Hansa Bierstuben. Im Ausschank das gute Haake-Beck Bier

In der Gaststätte Brands Busch finden Sie nach einem schönen Spaziergang Rast und Erholung. Täglich Pickert. Donnerstags geschlossen.

Zur schönen Aussicht, Bes. Fr. Voß. Die herrlich gelegene Gaststätte an der Promenade mit ihren Terrassen und der Aussicht ins Ravensberger Land. Sonntags ab 16 Uhr Familienkonzert. Freitags geschlossen. — Telefon 1778



Die große Deutsche Fliegerbühne

„Spieltrupp des Humors"

am Sonnabend, dem 5. u. Sonntag, dem 6. Dezember, 19 Uhr im „Kyffhäuser"

Vorverkauf: Buch- u. Musik-Niemeyer Obernstr., Musik-Böhme, Bismarckeck und bei allen NSV.-Waltern der Ortsgruppen Kesselbrink u. Horst Wessel

Hotel „Stadt Berlin"
Herford
Das gute, alte, führende Haus



Pflege Deine **GERÄTE** so sparst Du **GAS** und zugleich unentbehrliche Rohstoffe.

Stadtwerke Bielefeld und Gasgemeinschaft

Rezepte bevorzugt — heute mit Recht!

Nicht jedes Heilmittel ist rezeptpflichtig; der Apotheker wird trotzdem heute mitunter eine ärztliche Verschreibung verlangen. Ist das Ungefälligkeit? Keineswegs! Heilmittel — auch unsere bewährten Präparate — müssen jetzt in erster Linie für ernstere Fälle verfügbar sein, wo sie der Arzt ausdrücklich verordnet. Darum: sei auch Du hier verständnisvoll!

CHEMISCH-PHARMAZEUTISCHE FABRIK ADOLF KLINGE BERLIN-SPEZIAL KLINGE

Guttalin Schuhcreme

Gegr. MACK 1849

Unsere Heilmittel und kosmetischen Präparate sind fast in der ganzen Welt bekannt und genießen überall den besten Ruf

HEINRICH MACK NACHF. ULM - JLLERTISSEN

Dialon-Kinder-Puder

allein der Pflege unserer **Kleinsten** vorbehalten.

Fabr. pharm. Präp. K. Engelhard, Frankfurt-M

OSRAM-D-LAMPE MIT DER DOPPELWENDEL · DIE OSRAM-D-LAMPE MIT DER DOPPELWENDEL · DIE OSRAM-D-LAMPE MIT DER DOPPELWENDEL · DIE OSRAM-D-LAMPE MIT DER DOPPELWENDEL ·

Besser für Dich — besser für alle!

Strom wird meist mit Kohle erzeugt. Bei der Beleuchtung muß also möglichst wenig Strom viel Licht ergeben. So sorgen Sie ohne Verschwendung für

Augenschonung!

Dank der Osram-Doppelwendel geben Osram-D-Lampen viel Licht für wenig Strom. Wenn Glühlampen ersetzt werden müssen, verlangen Sie darum Osram-D-Lampen!

OSRAM-LAMPEN
Viel Licht für wenig Strom!
T 30

Kleine Anzeigen

Stellenangebote

Zahntechniker f. Stunden, halbe oder ganze Tage gesucht. Dentist Wendt, Pestalozzistraße 5. (5.

Karteiführerin, gewissenhaft und zuverlässig, sucht dringend Falter-Fahrrad-Fabrik, Bielefeld. (5.

Verkäufer in, fachkundig, für mein Papier- und Schreibwarengeschäft gesucht. Jul. Opitz, Viktoria-, Ecke Horst-Wessel-Straße. (?

Gehilfinnen (Schneiderinnen), auch für halbe Tage gesucht. Zappe - Oltrogge, Schillerplatz 24.

Bettwäsche-Näherin für Betrieb oder Heimarbeit gesucht. Erich Hübner & Co., Gr.-Kurfürsten-Str. Nr. 44. (2.

Mädel, junges, gesucht. Photomaton, Bahnhofstraße 36. (5.

Wirtschafterin, selbständige, sucht für sofort berufstätiges Ehepaar in Villenhaush. Dr. Sarre, Potsdam-Babelsberg 2, Domstraße 27. (?

Hausgehilfin für kleinen, gepflegten Haushalt gesucht. Frau Klara Opitz, Viktoriastraße 26. (?

Lagerarbeiter für alle Lager- und Packarbeiten gesucht. Gebring & Neiweiser, Nährmittelfabrik, Gewürzmühle, Sudbrackstraße 37. (2.

Eine gute Lehrstelle für Buchbinder wird zu kommenden Ostern frei bei Gust. Friedrichs & Söhne, Rosenstraße 2. (?

Bote mit Rad gesucht. Pfefferssche Buchhandlung.

Vermietungen

Zimmer, einfach möbliert, beizbar, an berufstätiges Mädel zu vermieten. Elsa-Brändström-Str. 15.

2 Büroräume oder Abstellräume zu vermieten. Nachzufragen in der Westfälischen Zeitg. (5.

Wohnungstausch

3—4-Zimmer-Wohnung, dazu Küche und Bad, von Oberinspektor gesucht. Tauschwohnung in Iserlohn vorhanden. Angebote unter G H 5056 an die Westfäl. Zeitg. (2

Mietgesuche

Landwohnung oder kleines Häuschen, mit oder ohne Land, zu mieten gesucht. Reparaturen werden auf eigene Kosten ausgeführt. Angeb. unter D 1783 W. 3. (5

Berufstätiges Fräulein sucht gut eingerichtetes Zimmer mit Heizung und fließendem Wasser. Angebote unt. Z 749 W. 3.

Suche für meine sechs Kapellenmitglieder sechs Einzelzimmer. Konzert-Café Hofmann. Ruf 2745.

Zimmer, leeres, mit Heizung und fließ. Wasser sofort zu mieten gesucht. Angebote unter W 748 an die Westfäl. Zeitg.

Verkäufe

Dampfmaschine, gute, 40.—, Zug 10.—, Kaufladen 6.—, Schienenzug 5,—. Güsenstr. 14, part.

Sättel für Motor- und Fahrrad, ungebr., RM. 8,— und 4,—. Angebote unter R 1767 W. 3.

Stehlampe, Laubsägearbeit, 6,—, Waschtischgarnitur 3,—, Spiegel, 30×60, 3,—. Angebote unter R 1767 a. d. W. 3.

Kaufgesuche

Damenmantel (44) zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unt. E W 5026 an die W. 3. (5.

Bücher, gut erhaltene, mit Angabe des Titels und Schriftstellers gesucht. Bökemann, Poststr. 54. (?

Nähmaschine, auch reparaturbedürftig, gesucht. Angeb. unter R 457 an die Westf. Zeitung. (1.

Kinder-Klappsühlchen, verstellbar, für Kleinkind zu kaufen gesucht. Angebote unter G B 5050 an die W. 3. (2.

Schreibmaschine, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter B 743 an die Westfäl. Zeitg.

Bisam-Wamme, Jacke, Kragen oder ähnliches, gebraucht, für Ausbesserungszwecke zu kaufen gesucht. Angebote unter A 746 W. 3. (5.

Stihose, Sportpullover sowie Sportsocken oder Weste, Gr. 40—42, gesucht. Angebote unter T 760 an die W. 3.

Bücher, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote mit Schriftsteller u. Titel unter C 1735 a. d. W. 3.

Puppe, gut erhalten, auch „Käte Kruse", zu kaufen gesucht. Angebote unter C 1735 an die W. 3.

Handwagen zu kaufen gesucht. Walther Sewing, Biergroßvertrieb, Herforder Straße 164—166.

Mandoline sowie Akkordion zu kaufen gesucht. Remke, Bielefeld, Ulmenstraße 3—4. Ruf 344.

Märklin-Schienen (Spur 00) mit elektr. Weichen und sonstigem Zubehör zu kaufen gesucht. Angeb. unter E 726 W. 3. (5.

Kindersportwagen zu kaufen gesucht. Angeb. unter F 719 an die W. 3.

Reithose und Reitstiefel, Größe 43—44, zu kaufen gesucht. Angebote unter K 714 an die W. 3.

Teppich, größerer, 2 Klubsessel, neuwertig. Angeb. unt. M 713 an die W. 3.

Altholz gesucht. Preisangebote unter M 1763 an die Westfäl. Zeitg.

Selbstfahrer oder Jagdwagen, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Kramer, Gütersloh, Berliner Str. Nr. 14. Tel. 2324. (9.

Pelzmantel, neuwertig, zu kaufen gesucht. Angebote unter K 1770 an die W. 3.

Haus, kleines, 1—2 Familien, auch auswärts, gesucht. Schöne Tauschwohnung in Bielefeld vorhanden. Angebote unt. L 1769 a. d. W. 3. ((5

Küchenherd, evtl. Allesbrenner, Dauerbrenner oder Eisenofen. Angebote unter M 1763 W. 3.

Eisenbahn oder sonstiges Spielzeug für 8- und 4jährigen Jungen zu kaufen gesucht. Angeb. unter F 1786 an die W. 3.

Möbel (Schlaf- Eß- und Wohnzimmer) zu kaufen oder in sorgsame Pflege zu mieten gesucht. Angeb. unter G 1785 W. 3.

Uebergangsmantel und Herrenanzug, gut erhalten, für Größe 1,69 Mtr., mittlere Figur, zu kaufen gesucht. Angebote unter G O 5062 an die W. 3.

Tausch

Skistiefel, Größe 39, wenig getragen, gegen Damen-Schaftstiefel, Größe 38—39, zu tauschen gesucht. Angebote unter P 764 an die W. 3.

Puppe gegen Ueberschuhe, Größe 40—41, zu tauschen gesucht. Angebote unter G 717 an die W. 3.

Puppenwagen gegen Schifferklavier zu tauschen gesucht. Angebote unter H 716 an die W. 3.

Pelzmantel, Gr. 40—42, gesucht. Evtl. gegen Bisam-Wamme-Jacke zu tauschen. Angebote unter S 759 an die W. 3.

Puppensportwagen, modern, gesucht, in Tausch gegeben wird schöne braune Velour-Stumpe. Tel. 2082.

D.-Stihose gegen Motorradanzug zu tauschen gesucht. Angebote unter H 1781 an die W. 3.

Kinderstiefel, 22 u. 23, Halbschuhe (23), gut erhalten, gegen Puppe zu tauschen. Angebote unter R 1767 an die W. 3.

Tiermarkt

Kaufe guten Gebrauchsjagdhund, D. K. oder Stichelhaar, geflügelfromm. Fernspr. 3982.

Schäferhund (Hündin), mittelgroßer, umständehalber in nur gute Hände abzugeben. Angeb. unter C 1792 an die W. 3.

Verloren

Portemonnaie mit Inhalt 30. 11. von Landgericht bis Roonstr. verloren. Wiederbringer Belohnung. Barthel, Löbellstraße 2, part. Tel. 3485.

Verschiedenes

Welcher Dentist übernimmt zahntechnische Arbeiten? Angebote unter D 733 W. 3. (5.

Bessere Wäsche und Kleider aus. Angebote unter S 1687 an die W. 3.

Erste Beilage

Stad

Gruß aus

Dem h
Bielefeld
nicht für
durchaus
netten Be

In dem Land
wo der Wodka
wo die Nachtig
dafür freche Mi
wo die Häuser
rechte Winkel
wo das Huhn
unterm Tisch
wo man durch
und Kathinka
weil sie allzuviel
in dem Pelz hat
wo die Straßen
keiner weiß vo
wo man nicht
und die Kälte
wo die Partisa
mit Pistolen und
bis sie hängen
bin ich nun viel
Und aus diesem
schick ich Euch
alles andre — ga
seht Ihr in der

Kerzen für

Neue Lichter

Auch in diesem
Kerzen gering sein,
gewonnen wird, ist
werden jedoch aus
Kerzenstumpfe übrig
Stumpfen kann man
Kerzen gießen.

Man zieht durch
Baumwollfäden in
Dann stellt man auf
daß der baumwollene
Nun erhitzt man die
im Wasserbad, bis
sie in die Röhre. Ei
Oeffnung gelegt und
hält diesen in der M
Um das erkaltete Par
fernen, taucht man
heißes Wasser. Durch
Kern nun aus der R
ist fertig.

Als Röhre eignen
Metallröhrchen. Bei
auch Pappröhrchen,
innen ausgepudert, zu
allerdings nicht in be
erwärmt sie leicht auf

Pakete und Päck

Wer für Weihnac
Päckchen nicht in der
der zweiten Dezember
nicht mit rechtzeitiger
gen zum Weihnachtsfe
packung und genaue A
gen für richtige Ueber
ein Doppel der Auf
postpäckchen werd
zember nicht mehr

Führerpaket für Of
Kranke oder Urlaub
Gründen das Lebensm
erhalten können, ist ei
karte „Führerpaket für
worden. Die Karte be
abschnitt und Einzelab

Briefe in

14) Roman von Anna

„Ja?" fragte sie m
Lächeln. „Wenn es in
erfüllen, um was hand

„Ich habe das une
raubt zu haben."

„Mich? Sicher nich
„O doch. Ich habe
— ein Schmuckstück im
Sie bestimmt war . . .

„Wenn Sie das doc
leichte Röte steigt in
„Dann werden Sie auch
sehr energisch abgelehnt

„Vielleicht, weil Sie
mißverstanden haben.
von mir ist, ein Wort
legen. Verzeihen Sie
schöne Wort „Anbeter"
dann ist es hier am P
nicht wagen, Ihnen n
nahe zu treten. Kein
Es sollte nicht anderes
— auf den Tempelstufen
Göttin niedergelegt. D
lächelnd und ohne Dank

„Eine Göttin vielleic
Brauen zusammen, und
und undurchdringlich. „A

„Tänzerinnen sind
gewesen. Auch sie dürfen
digung hinnehmen. Wo
lauben, daß ich dieses T
zurücklege, für die es best

„Wenn Sie wirklich
Jungen auftreten . . . ic
nur noch schlimmer mach
zögert einen Augenblick, u
Ihnen' sondern: „. . .
nehmen würde, was ich
habe."

Stadtnachrichten

Gruß aus dem Sowjetparadies

Dem humorvoll gereimten Brief eines aus Bielefeld stammenden jungen Soldaten, der nicht für den Druck bestimmt war, ihn aber durchaus nicht zu scheuen braucht, sind folgende netten Verse entnommen:

In dem Land der Moskowiter
wo der Wodka schmeckt recht bitter,
wo die Nachtigallen schweigen,
dafür freche Mücken geigen,
wo die Häuser und die Hütten
rechte Winkel sich verbitten,
wo das Huhn vom Teller pickt
unterm Tisch das Ferkel quiekt,
wo man durch die Hand sich schneuzt
und Kathinka uns nicht reizt,
weil sie allzuviel Begleiter
in dem Pelz hat und so weiter,
wo die Straßen Schlamm und Dreck,
keiner weiß von Kraut mit Speck,
wo man nicht westfälisch kürt
und die Kälte dreifach spürt,
wo die Partisanen strolchen
mit Pistolen und mit Dolchen,
bis sie hängen am nächsten Strang,
bin ich nun viel Monat lang.
Und aus diesem Paradiese
schick ich Euch die besten Grüße,
alles andre — ganz genau —
seht Ihr in der Wochenschau.

Rolf Berke.

Kerzen für Weihnachtsbäume

Neue Lichter aus alten Stümpfchen.

Auch in diesem Jahre wird die Zuteilung an Kerzen gering sein, denn Paraffin, das aus Kohle gewonnen wird, ist knapp. In vielen Haushalten werden jedoch aus den vergangenen Jahren noch Kerzenstumpfe übriggeblieben sein. Aus diesen Stumpfen kann man sich mit wenig Mitteln neue Kerzen gießen.

Man zieht durch ein Pappstückchen mehrere Baumwollfäden in Stärke eines kurzen Dochtes. Dann stellt man auf das Pappstück eine Röhre, so daß der baumwollene Faden die Längsachse bildet. Nun erhitzt man die vorhandenen Paraffinreste im Wasserbad, bis sie flüssig werden und gießt sie in die Röhre. Ein Streichholz, quer über die Oeffnung gelegt und den Faden daran befestigt, hält diesen in der Mitte des Paraffin erkaltet. Um das erkaltete Paraffin aus der Röhre zu entfernen, taucht man diese einen Augenblick in heißes Wasser. Durch leichten Druck kann man den Kern nun aus der Röhre scheiden und die Kerze ist fertig.

Als Röhre eignen sich vor allem Glas- und Metallröhrchen. Bei richtiger Behandlung sind auch Pappröhrchen, die man vor dem Gießen innen auspudert, zu verwenden. Diese darf man allerdings nicht in heißes Wasser tauchen, sondern erwärmt sie leicht auf andere Weise.

Pakete und Päckchen zu Weihnachten

Wer für Weihnachten bestimmte Pakete und Päckchen nicht in der ersten, spätestens im Laufe der zweiten Dezemberwoche zur Post gibt, kann nicht mit rechtzeitiger Ueberkunft seiner Sendungen zum Weihnachtsfest rechnen. Haltbare Verpackung und genaue Aufschrift sind Vorbedingungen für richtige Ueberkunft. In jede Sendung ist ein Doppel der Aufschrift einzulegen. Feldpostpäckchen werden bis zum 25. Dezember nicht mehr angenommen.

Führerpaket für Osturlauber. Für Verwundete, Kranke oder Urlauber, die aus besonderen Gründen das Lebensmittelpaket des Führers nicht erhalten können, ist eine besondere Lebensmittelkarte „Führerpaket für Osturlauber" eingeführt worden. Die Karte besteht aus einem Stammabschnitt und Einzelabschnitten im Werte von je 500 Gramm über insgesamt 2,5 Kilogramm Weizenmehl, 1 Kilogramm Zucker, 1,5 Kilogramm Nährmittel, 1 Kilogramm Butter und 1 Kilogramm Fleisch oder Fleischwaren. Die Einzelabschnitte sind bis zum 31. Mai 1943 gültig. Antragsteller wenden sich unmittelbar an die Dienststelle General z. B. V. 4 OKH./AhA, Berlin W 15, Pariser Straße 1.

Wieviel Stoff ist für das Kleid erlaubt?

Der Leiter der Fachgruppe Damenoberbekleidungsindustrie hat eine Anweisung erlassen, durch die mit verbindlicher Wirkung vom 1. Dezember ab für die Mitglieder der Fachgruppe Höchstmengen für den Stoffverbrauch bei der Herstellung von Damenoberbekleidung vorgeschrieben werden, und zwar für Kleider, Blusen, Röcke, Mäntel und Kostüme. Die Festlegung reicht von den Kindersachen bis zu den übersetzten Frauengrößen. Für ein Damenkleid der Gruppe „einfach" beispielsweise dürfen in den Größen 38 bis 46 auf einer Stoffbreitenbasis von 90 Zentimeter drei Meter im Durchschnitt verbraucht werden, in der Gruppe „Normal" 3,40 Meter.

Urhaie im Teutoburger Walde

Neue Erwerbungen des Städtischen Museums

Unser Mitbürger Wilhelm Althoff, der seit mehr als 30 Jahren Pfleger der geologischen Abteilung unseres Museums ist, stellt uns den nachfolgenden Aufsatz über interessante geologische Funde im Teutoburger Wald zur Verfügung. Der Name Althoff ist in der in- und ausländischen Fachwelt bekannt. Die Steckenpferde des bedeutenden Geologen, der sich aus Liebe und Begeisterung zur Sache ganz der Erforschung der Gesteinswelt seiner Heimat widmet (von ihm stammen auch die Geologischen Tafeln im Museum), sind die Stratographie (Schichtenlehre, Formationskunde) und die Paläontologie (Versteinerungskunde). In zahlreichen Abhandlungen und Sonderdrucken der Paläontologischen Zeitschrift sind seine Forschungsergebnisse erschienen. Eine ganze Reihe bisher unbekannter versteinerter Tiere aus dem sogenannten Mesozoikum — die also vor etwa 150 Millionen Jahren gelebt haben — wurden von ihm entdeckt, beschrieben und benannt. Seit vielen Jahren ist Althoff korrespondierendes Mitglied der Reichsstelle für Bodenforschung zu Berlin (früher Preußische Geologische Landesanstalt) und von dieser beauftragt, im gemeinnützigen Interesse geologische Beobachtungen zu sammeln.

Die Bielefelder Posidonienschiefer (eine nach der Muschelgattung Posidonia bekannte Gesteinsstufe des oberen Schwarzen Jura) konnten — bis vor einiger Zeit — den entsprechenden Ablagerungen in Süddeutschland anscheinend nichts Gleichwertiges an die Seite stellen: Dort bergen nämlich die Schichten, besonders in Württemberg bei dem Städtchen Holzmaden, unerschöpfliche Mengen von Fischen und Sauriern, von denen vor allem die letzteren wegen ihrer guten Erhaltung auf der ganzen Welt zu einer großen Berühmtheit gelangt sind. Wohl haben bei uns auf zahlreichen Schichtflächen oft Fische ihre Spur in Millionen von Resten hinterlassen, und es werden den zu Stein gewordenen Schlammassen des damaligen Meeres gelegentlich auch Wirbel von Sauriern entnommen, doch kamen vollständige Exemplare nie zum Vorschein.

Im vergangenen Sommer gelang mir nun in Bethel bei Bielefeld erstmalig die Bergung ganzer Skelette und Abdrücke von Fischen. Die Funde müssen um so höher eingeschätzt werden, als sie überhaupt die ersten dieser Art in Bielefeld darstellen. Anderweitige Funde gut erhaltener Fische in norddeutschen Posidonienschichten sind sonst nur aus der Gegend des nördlichen Harzvorlandes bekannt geworden.

Da sind zunächst sprottenähnliche, in ungeheuren Schwärmen das Meer jener Zeit bevölkernde kleine Fische. Es sind die ersten Angehörigen der sogenannten Knochenfische. Diese haben ihre knorpeligen Skelette mit vollständig verknöcherten vertauscht, womit heute ja fast alle unsere lebenden Formen ausgestattet sind. Ihre Schuppen bestehen aus dünnen, dachziegelartig übereinander gelegten rundlichen Plättchen und werden somit den heutigen Typen ebenfalls schon ziemlich ähnlich. Der Schädel und die Wirbelsäule sowie der völlig naturgetreue Abdruck des ganzen Tieres lassen alle Einzelheiten vorzüglich erkennen, während die mit einem dünnen Schmelz bedeckten Schuppen als feinster Hauch erhalten sind. Von einer anderen kleinen Art von Fischen konnten einige Schädel geborgen werden. Der fehlende, äußerst zart gebaute, schlanke Körper dieser zierlichen Geschöpfe ist wohl nur in besonders günstigen Fällen erhalten geblieben. Sie hatten einen Kopf mit eigenartig verlängerter, spitz zulaufender Schnauze, welche in mancher Hinsicht den heute im Mittelmeer verbreiteten Fischen mit röhrenartig verlängertem Munde ähnelt. Auch Vertreter aus der großen Familie der Urhaie waren bei uns heimisch. Die knorpeligen Gebilde dieser schon damals sehr gefährlichen und gefräßigen Räuber sind allerdings heute meist längst vergangen. Es werden deshalb gewöhnlich nur die harten, erhaltungsfähigeren Zähne gefunden, die bei unsern Haien dadurch gekennzeichnet sind, daß sie außer einer hervortretenden Mittelspitze kleine Nebenspitzen haben.

Schließlich verdient noch eine der schönsten Fische aus der Gruppe der Schmelzschupper Erwähnung, von dem bis jetzt Reste von drei Exemplaren vorliegen. Das größte von ihnen dürfte eine Länge von mindestens 50 Zentimeter erreicht haben. Der Rumpf war hoch und seitlich zusammengedrückt, so daß er in der äußeren Form Aehnlichkeit mit unseren Karpfen oder Schleien hatte. Rhombische und rhomboidische, aus Knochenplatten mit glänzendem Schmelz bestehende Schuppen bedeckten die Seiten der Fische, deren Schuppenglanz einen prachtvollen Anblick bot. Als Nahrung dienten ihnen Weichtiere und Pflanzen, die mit glatten, halbkugeligen Mahlzähnen zerkleinert wurden.

Von anderen Wirbeltieren haben die Posidonienschiefer des Teutoburger Waldes nur einen etwa 20 Zentimeter langen Schädel geliefert, der wegen der Kriegsverhältnisse erst später bearbeitet werden kann. Aus diesem Grunde steht noch nicht

Der weihnachtliche Sternenhimmel

Im Dezember dieses Jahres erhält der östliche Teil des Himmels, wo in den Abendstunden bereits die glanzvollen Wintersternbilder aufsteigen, seinen besonderen Schmuck durch die beiden Riesenplaneten Jupiter und Saturn. Wir finden Jupiter leicht als weitaus hellsten Stern des ganzen Himmels im Bilde der Zwillinge etwas unterhalb von Pollux, den er 23mal an Helligkeit übertrifft. Jupiter geht Anfang Dezember gegen 19 Uhr, Ende des Monats schon um 17 Uhr auf und ist während der ganzen Nacht sichtbar. Jupiter strahlt in einem hellgelben, ruhigen Licht. Der Feldstecher zeigt uns deutlich die Scheibe des Planeten, die im Fernrohr stark abgeplattet erscheint, was auf schnelle Rotation deutet. In der Tat dreht sich der gewaltige Ball, der elfmal so groß wie die Erde ist, in 9 Stunden 55 Minuten um seine Achse, so daß Tag und Nacht in einem Rhythmus von knapp fünf Stunden wechseln. Merkwürdigerweise bewegen sich die äquatorialen Gebiete etwas rascher als die höheren Breiten. Wir sehen nämlich nicht auf die feste Oberfläche des Planeten, sondern auf eine dichte, geschlossene Wolkenhülle in seiner hohen Atmosphäre, in der starke Strömungen herrschen.

Nicht minder reizvoll als Jupiter mit dem Spiel seiner Monde ist der Anblick des Ringplaneten Saturn, der am 1. Dezember in den Gegenschein zur Sonne gelangt. Er befindet sich dann in der günstigsten Stellung, erreicht seinen geringsten Abstand von der Erde mit 1209 Millionen Kilometer und wendet uns seine voll beleuchtete Scheibe zu. Zur Zeit erscheint das Ringsystem weit geöffnet, wodurch die Helligkeit des Saturn mehr als verdoppelt wird, da wir nicht nur das von der Planetenkugel, sondern auch von dem breiten Ringsystem zurückgestrahlte Sonnenlicht erhalten. Der Ringplanet ist zur Zeit dreimal so hell wie der in seiner Nähe stehende Fixstern erster Größe Aldebaran im Stier.

Saturn hat die zehnfache Größe der Erde, ist also nur wenig kleiner als Jupiter, dem er hinsichtlich der physikalischen und chemischen Beschaffenheit sehr ähnlich ist. Auch Saturn dreht sich in rund 10 Stunden um seine Achse, ist stark abgeplattet und besitzt eine Dichte und sehr hohe Atmosphäre, die, wie auch die Jupiteratmosphäre, zwei giftige Gase, Methan und Ammoniak in großer Menge enthält. Selbst wenn man von der auf ihnen herrschenden großen Kälte absieht, stellen diese Planeten durchaus lebensfeindliche Welten dar.

Von den übrigen Planeten ist Uranus im Sternbild des Stiers vom Abend bis gegen 5 Uhr morgens sichtbar. Als Stern 6. Größe kann er gerade noch von einem scharfen Auge erkannt werden, wenn man seine Stellung kennt. Mars geht gegen 6 Uhr auf und ist bis zur Morgendämmerung tief im Südosten sichtbar. Venus wird am Jahresende als Abendstern für kurze Zeit am südwestlichen Horizont sichtbar.

Der abendliche Fixsternhimmel gewinnt im letzten Monat des Jahres an Glanz durch die prächtigen Wintersternbilder, die im Osten aufsteigen. Bei Beginn der Dunkelheit stehen schon der Fuhrmann mit der hell funkelnden Kapella und der Stier mit den beiden Sternhaufen der Plejaden und Hyaden und dem rötlichen Aldebaran über dem östlichen Horizont. Es folgen die Zwillinge Kastor und Pollux und endlich gegen 20 Uhr der Orion, das schönste aller Sternbilder. In dem großen Viereck strahlt oben links der rote Riesenstern Beteigeuze, unten rechts der bläulichweiße Rigel, ebenfalls ein Riesenstern von ungeheurer Leuchtkraft. Bei einer Entfernung von 540 Lichtjahren besitzt Rigel die 18 000fache Helligkeit der Sonne und etwa 40fachen Sonnendurchmesser.

Am 22. Dezember, 13 Uhr, durchläuft die Sonne den südlichsten Punkt ihrer scheinbaren Jahresbahn, womit astronomisch der Winter beginnt. Der Mond zeigt folgende Hauptlichtgestalten: Letztes Viertel am 1., Neumond am 8., erstes Viertel am 14., Vollmond am 22., letztes Viertel am 30. Dezember.



Frankh'sche Verlagsbuchhandlung, Stuttgart-O.

Briefe in Bareiros Hand

14)

Roman von Anna Elisabet Weihrauch

„Ja?" fragte sie mit einem zurückhaltenden Lächeln. „Wenn es in meiner Macht steht, sie zu erfüllen, um was handelt es sich denn?"

„Ich habe das unerträgliche Gefühl, Sie beraubt zu haben."

„Mich? Sicher nicht."

„O doch. Ich habe ganz gegen meine Absicht — ein Schmuckstück im Spiel gewonnen, das für Sie bestimmt war . . ."

„Wenn Sie das doch schon wissen . . ." Eine leichte Röte steigt in Kattas schönes Gesicht. „Dann werden Sie auch wohl wissen, daß ich es sehr energisch abgelehnt habe."

„Vielleicht, weil Sie die Absicht des Gebers mißverstanden haben. Kann sein, daß es töricht von mir ist, ein Wort für Ihren Anbeter einzulegen. Verzeihen Sie das altmodische und unschöne Wort „Anbeter" — aber wenn irgendwo, dann ist es hier am Platze. Der Junge würde nicht wagen, Ihnen mit einem Gedanken zu nahe zu treten. Kein Mann würde das wagen. Es sollte nicht anderes sein als eine Opfergabe — auf den Tempelstufen vor einem Bild einer Göttin niedergelegt. Die Göttin darf sich das lächelnd und ohne Dank gefallen lassen . . ."

„Eine Göttin vielleicht . . ." Katta zieht die Brauen zusammen, und ihr Gesicht ist abweisend und undurchdringlich. „Aber nicht eine Tänzerin."

„Tänzerinnen sind meistens Priesterinnen gewesen. Auch sie dürfen eine unpersönliche Huldigung hinnehmen. Wollen Sie mir nicht erlauben, daß ich dieses Ding hier in die Hände zurücklege, für die es bestimmt war?"

„Wenn Sie wirklich als Fürsprecher für den Jungen auftreten . . . ich würde die Kränkung nur noch schlimmer machen, wenn ich . . ." Sie zögert einen Augenblick, und sagt dann nicht ‚von Ihnen' sondern: „. . . von einem andern annehmen würde, was ich von ihm ausgeschlagen habe."

„Dann kränken Sie ihn meinetwegen!" Er lacht ganz leise und tief in der Kehle, und ein heißer Glanz flimmert in seinen Augen. „Ich bin nicht so sentimental, daß mir der Gedanke schlaflose Nächte machen würde. Aber tragen Sie diese Kette, die so wunderbar zu Ihnen paßt, daß ich eifersüchtig bin, sie nicht selber ausgesucht zu haben, tragen Sie sie als ein Andenken an diesen Augenblick . . . und an mich."

Plötzlich neigt er sich tief über ihre Hände, ergreift sie, beide zugleich, preßt die Lippen, die Augen dagegen, wühlt das Gesicht hinein, und murmelt kaum hörbare Worte in einer unverständlichen Sprache.

Katta fühlt bestürzt, daß die glühenden Funken auf sie überspringen, daß eine heiße Welle ihr Herz überflutet. Sie ist erschrocken und zugleich unendlich froh. „Es gibt noch andere Männer als Detlev", schießt es ihr durch den Kopf. „Ich kann mich noch verlieben, in diesen, oder in einen andern, das Leben ist noch nicht zu Ende, wenn ich mit Detlev Schluß mache, es geht weiter, es beginnt immer wieder von vorn, immer neu, immer herrlich . . ."

18.

Als Bareiro in der Morgendämmerung in sein Hotel zurückkommt, ist die Kette nicht mehr in seinem Besitz. Und von dem gewonnenen Geld ist nicht mehr viel übrig, als er mit großer Geste und reichlichen Trinkgeldern die fällige Rechnung im Hotel Baltic bezahlt hat. Nur sein Mut und sein Selbstvertrauen ist ins Ungemessene gestiegen, und auf diese Weise hat Concha wenigstens auch einen kleinen Vorteil — den Vorteil seiner glänzenden Laune, seiner Unternehmungslust, seiner beschwingten Pläne — und seiner überströmenden Zärtlichkeit. Daß diese Zärtlichkeit eigentlich einer anderen Frau gilt, einer berauschend schönen und unerreichbaren, vorläufig noch unerreichbaren, Frau, das vermutet sie nicht. Sie genießt dankbar das immer seltener werdende Glück seiner guten Stimmung. Enttäuschungen und Fehlschläge machen ihn unausstehlich, vor allem gegen die Frau, die ihn liebt, mit einer so unzerstörbaren Liebe, daß er sich ihr gegenüber nicht zu beherrschen braucht.

Eine Woche lang ist er erfüllt von Hoffnungen und angenehmen Aussichten.

Er macht einige Versuche, „alle Anstrengungen", wie er es nennt, um Arbeit zu finden, oder vielmehr eine „Position". Er macht einen Besuch bei seinem früheren Chef, der alte Thomas ist gestorben, und mit seinem Sohn und Nachfolger hat sich Bareiro schon damals nicht sehr gut gestanden. Hier und da ruft er an, bei allen Leuten von einiger Bedeutung, mit denen ihn auch nur die flüchtigste Bekanntschaft verbindet. Der Erfolg ist, daß er ein paarmal zu Tisch gebeten wird, teure Blumen mitbringt und der Hausfrau einen bezaubernden Eindruck hinterläßt. Aber das ist auch alles. Hin und wieder die tröstliche Versicherung, daß man sich zu gegebener Zeit seiner erinnern wird.

Als die aufflackernde Flamme schon fast in sich zusammengesunken ist, stößt er im Telephonbuch auf den Namen Sierinck, daß er daran nicht eher gedacht hat! Wenn irgendwo, dann kann er bei Sierinck den ersehnten Posten finden, und wenn irgend jemand ihn ihm verschaffen kann, dann ist es Irmela, die liebe kleine Irmela, die alle Ursache hat, ihm dankbar zu sein, dankbar dafür, daß er ihre Liebesbriefe niemals beantwortet hat.

19.

Irmela liegt der Länge nach auf dem großen, weichen Teppich. Sie ist dringend damit beschäftigt, die Weichen zu stellen, sonst gibt es ein Eisenbahnunglück. Der Milchwagen ist zwar nicht mehr gefährdet, denn er ist dreimal so groß wie der ganze Zug, aber der Zug könnte bei einem Anprall entgleisen. Und der Zug muß sicher im Hafen ankommen, wo der große Dampfer wartet, der Dampfer liegt auf dem Badezimmerspiegel, was dem Spiegelglas sicher nicht sehr bekömmlich ist, aber dem Teppich immerhin noch zuträglicher, als das „echte Wasser", nach dem Hansjürgen ungestüm verlangt hat. Die Sirene des Dampfers tutet schon zur Abfahrt, Hansjürgen bläst zu diesem Zweck mit aller Lungenkraft in seine Blechtrompete, und in den schrillen Klang hinein rasselt die Klingel des Fernsprechers. Irmela ist ziemlich unwillig über die Störung, und die Kinder sind es noch weit mehr. Sie rufen ungeduldig, als sie ein paar Sekunden den Hörer in der Hand hat, Mutti soll Schluß machen, der Dampfer fährt ohne sie ab!

„Seid doch ruhig!" herrscht Irmela sie an. „Bitte, Fräulein Engel, machen Sie die Tür zu, wenn Sie die Kinder nicht einen Augenblick stillhalten können! Man versteht ja sein eigenes Wort nicht!"

Sie versteht sehr gut, die eigenen Worte und noch besser die fremden — aber sie braucht keine Zuhörer bei dieser Unterhaltung. Fernando Bareiro! Sie hat ihn vergessen, sie hat jeden Gedanken an ihn verdrängt, wenn sie einmal flüchtig an ihn gedacht hat, dann in der Hoffnung, daß er längst abgereist ist, irgendwo und irgendwann einmal wird er diese Briefe schon vernichten, deren Vorhandensein ihr einen so bitteren, häßlichen Geschmack auf der Zunge gibt.

Aber er ist nicht abgereist, er meldet sich wieder, und fängt wieder an, von den Briefen zu reden, und Irmela muß so vorsichtig ihre Worte wählen; denn genau so gut wie sie jetzt hört, daß Ursula hinter der geschlossenen Tür weint, genau so gut kann Fräulein Engel verstehen, was sie in die Muschel spricht, sie kann nur zustimmen oder ablehnen, wenn er etwas vorschlägt, sie kann nicht sagen, wie wenn sie ungestört wäre: „Ich will dich nicht wiedersehen, weder treffen noch weniger in dein Hotel kommen. Ich will auch nicht, daß du mein Haus betrittst, wenn du so anständig sein willst, mir die Briefe zurückzugeben, tu sie in einen versiegelten Umschlag und hinterlege sie bei deinem Hotelportier, dann werde ich sie abholen."

So deutlich darf sie sich nicht ausdrücken. Sie sagt „ja" und „nein" und „wie du willst" und „lieber nicht" — manchmal sagt sie „Sie" und manchmal „du", fühlt sich entsetzlich gehemmt und unsicher, und ärgert sich über die eigene Unsicherheit. Um dem unerquicklichen Gespräch ein Ende zu machen, stimmt sie schließlich allem zu, was er vorschlägt. Ja, ja, ja — sie wird in der Halle seines Hotels mit ihm Tee trinken — wenigstens kann er dann nicht sagen, daß er die Briefe vergessen hat, oder sie kann ihn hinaufschicken, um sie zu holen, alle auch die letzte Zeile — wenn sie nur eine Ahnung hätte, wie oft sie überhaupt geschrieben hat.

(Fortsetzung folgt)

fest, welcher Tiergruppe er zuzurechnen ist. Vielleicht werden die nächsten Jahre auch in dieser Beziehung noch Ueberraschungen bringen.

Die Städtische Museumsverwaltung in Bielefeld hat die Funde erworben. Sie sind im Städtischen Museum für Naturkunde, Koblenzerstraße 1, zu besichtigen. Das Haus ist werktags (außer Montags) von 11 bis 13 und 15 bis 17 Uhr, Sonntags von 10 bis 13 Uhr geöffnet.

W. Althoff, Pfleger der geologischen Abteilung des Städtischen Museums.

Keine Verkaufssonntage vor Weihnachten

Nur eine Kriegsmaßnahme.

Nach einer Entscheidung des Reichsarbeitsministers wird in diesem Jahre von der Freigabe eines Verkaufssonntages vor Weihnachten gänzlich abgesehen. Das ist angesichts der Knappheit an verkäuflichen Waren und der hohen Beanspruchung der dem Einzelhandel noch verbliebenen Verkaufskräfte zu begrüßen. Grundsätzlich aber schreibt die „Textil-Zeitung" zur Frage der verkaufsoffenen Sonntage u. a.: „Die für dieses Jahr getroffene Entscheidung darf nicht als eine grundsätzliche Stellungnahme zu den Verkaufssonntagen angesehen werden, sondern nur als eine durch die Zeitverhältnisse bedingte Maßnahme. Wenn der Kaufmann heute auf Verkaufssonntage verzichtet, so wird die Zeit einmal wiederkommen, in der er an ihnen ein erhebliches Interesse haben wird und in der sie auch der Käufer wieder fordert. In den Fragen der Geschäftszeiten des Einzelhandels sollten überhaupt alle Beteiligten vermeiden, Kriegserscheinungen für beständig zu halten und Kriegsmaßnahmen mit grundsätzlichen Entscheidungen gleichzusetzen, die nur unter normalen Verhältnissen auf längere Sicht getroffen werden können. Für den werktäglichen Ladenschluß gilt dies in gleicher Weise wie für den Sonntagsverkauf. Kaufmann und Käufer werden sich eines Tages wieder ganz anderen Verhältnissen gegenübersehen."

Japan, Land und Leute

Ueber Land und Volk unseres ostasiatischen Bundesgenossen sprach Mittelschullehrer Rehm im Naturwissenschaftlichen Verein. Malaische und mongolische Rassenelemente sind hier, so führte der Redner aus, vor Jahrtausenden verschmolzen und ergaben einen intelligenten, anpassungsfähigen, mit dem Meere verbundenen Menschen, den die vielfach karge Natur seiner Heimat zu Fleiß, Genügsamkeit und Aufopferungsbereitschaft erzog. In idealer Weise stärken auch die Religionen die völkischen Bindungen des Menschen, namentlich der bodenständige Schintoismus, ein Natur- und Ahnenkult, der das Religiöse mit strengem sittlichem und staatlichem Streben vereint. — Ein zweiter Vortrag wird die Wirtschaft des Landes, die damit verbundenen bevölkerungspolitischen Probleme und ihre angestrebte Lösung darlegen.

Tauben vor dem Preisrichter

Zweiundzwanzig Bielefelder Vereine, zusammengeschlossen in der Reisevereinigung Bielefeld, Halle und Umgegend hatten die große Schlagausstellung im „Hause des Handwerks" beschickt, und der Sonnabend und Sonntag sah zahlreiche Liebhaber vor den übersichtlich aufgestellten Käfigen. Da saßen sie nun, zahm und erdengebunden, die flinken Himmelsstürmer und schauten mit blanken Perlaugen die Betrachter sanftmütig an. Ihre schnittig-schlanken Formen federten im engen Käfiggeviert. Der Spruch der Richter aber fand bei dieser Schau sachkundige Nachkritik bei den Kennern.

Ob es nun rot oder blaugehämmerte, gescheckte oder fahle Tauben waren, hier ging es nicht um schönes Gefieder, sondern um die zweckmäßigste Form, den Fluganforderungen gerecht zu werden. In Auge und Ausdruck zeigt sich das unbändige Temperament des Reisefliegers, Rücken, Flügel und Schwanz verraten die Fluganlagen und was der Merkmale mehr sind.

Bemerkenswert war der ausgeglichene Zustand der Tauben. Die 379 ausgestellten Tiere waren Musterexemplare ihrer Art. Futterknappheit hatte zur Ausmerzung der weniger guten Tiere geführt und der Anflug der Preise zeigte, daß die alten erfahrenen Züchter ihr sicheres Auge noch immer besitzen. Da die Brieftaubenzucht wehrwichtig in hohem Grade ist, fand die Schau auch bei den interessierten Stellen lebhaften Zuspruch.

Erringer der Medaille für die beste Taube der Ausstellung mit Diplom und 1 Stadtmedaille wurde Züchter E. Rüter (Verein Fichtenbote). Erringer der Medaille mit Diplom und silberner Verbandsmedaille für beste Gesamtleistung der Ausstellung wurde Züchter H. Johanning (Verein Heimatliebe), während Erringer der Medaille mit Diplom und 1 Stadtmedaille für die zweitbeste Gesamtleistung der Ausstellung Züchter Dr. Seuthe (Verein Sturmbote-Westfalia) wurde.

Die Tiere wurden im übrigen in drei Gruppen bewertet. In der Gruppe 1 von Nr. 1—125 (Richter Schwardtmann-Gelsenkirchen) erhielt den 1. Preis Külenhöner, Friedrichsdorf, 2. Preis Schröder, Kirchdornberg, 3. Preis Dr. Seuthe, Bielefeld. — In der Gruppe 2 Nr. 126—220) gab Richter Schulze-Lünen den 1. Preis an Rüter, den 2. Preis an Benteler, den 3. Preis an Mönkemöller (alle Bielefeld). — In der 3. Gruppe (Nr. 221—379), welche die Weibchen umfaßte, gab Richter Klockenbrink-Hannover den 1. Preis an Tiemann, 2. Preis an Blase, 3. Preis an Johänning (alle Bielefeld).

Ein bunter Nachmittag mit reichhaltigem Programm vereinigte die Vereinskameraden und Taubenhaber am Sonntagnachmittag im großen Saal im Haus des Handwerks.

Schuldfrage konnte nicht geklärt werden

Der tragische Verkehrsunfall, der sich am 8. September auf der Sedanstraße in Bielefeld zutrug und dem ein dreijähriges Kind zum Opfer fiel, wurde noch einmal vor der Strafkammer verhandelt, nachdem die Staatsanwaltschaft gegen das freisprechende Urteil des Amtsgerichts Berufung eingelegt hatte. Die 22jährige Autofahrerin, die den Geschäftswagen ihres Vaters fuhr, machte wiederum geltend, daß sie den Unfall nicht habe verhüten können, da das Kind im letzten Augenblick vom Bürgersteig gegen ihren Wagen gelaufen und vom Türgriff getroffen worden sei. Die Strafkammer kam zur Verwerfung der Berufung. Es bleibe ein Verdacht, daß die Angeklagte es an der erforderlichen Aufmerksamkeit hat fehlen lassen, bestehen, doch lasse sich ein Verschulden in diesem Falle nicht mit Sicherheit feststellen.

Sonderzuteilungen für die Weihnachtsbetreuung der NSV. Der Reichsernährungsminister hat dem Hauptamt für Volkswohlfahrt für die Weihnachtsbetreuung der verwundeten Soldaten in den Lazaretten die erforderlichen Rohstoffe zur Herstellung von Gebäck und Süßwaren unmittelbar zur Verfügung gestellt. Für die erweiterte Kinderlandverschickung, die Kinder in Umsiedlerlagern und für die Kinder der WHW.-Betreuten wird ferner eine Lebkuchenaktion durchgeführt, für die die nötigen Rohstoffe ebenfalls bereitgestellt wurden.

Es war nur harmloser Rauch. Am Dienstagmittag wurde die Feuerlöschpolizei zu einem Hotel in der Bahnhofstraße gerufen. Hausbewohner hatten nämlich eine starke Rauchentwicklung in dem Gebäude bemerkt. Die näheren Feststellungen ergaben aber bald eine harmlose Erklärung: Bei Reparaturarbeiten war ein nicht benutzter Kamin mit einem Strohwisch abgeleuchtet worden und dabei war der Qualm nicht abgezogen, sondern in das Innere des Hauses gedrungen.

WZ-Sportnachrichten

Fußball-Spieltermine im Januar 1943

Der Gausachwart veröffentlicht jetzt die Spieltermine im Monat Januar 1943 für die Gauklasse sowie für die erste Fußballklasse. In der Gauklasse sind folgende Spiele angesetzt:

3. Januar: Arminia — Röhlinghausen (Döringer), Schalke — Bochum (Nieland), Herne gegen Alemannia (Illian), Marten — Boruffia (Drehmann), Horst — Altenbögge (Wittenius).

10. Januar: Alemannia — Horst (P. Schmidt), Bochum — Herne (Vicariesmann), Schalke — Altenbögge (Wieland), Röhlinghausen — Marten (Kersten), Boruffia — Arminia (Rosenkranz).

17. Januar: Marten — Alemannia (Werthschulte), Röhlinghausen — Horst (Emmerich), Arminia gegen Bochum (Kormannshaus), Schalke — Herne (Sötemann), Altenbögge — Boruffia (Bläser).

24. Januar: Altenbögge — Marten (Lütkemeyer), Röhinghausen — Boruffia (Gönder), Schalke — Horst (Siebert), Alemannia — Bochum (Knäpper), Herne — Arminia (Wittenius).

31. Januar: Boruffia — Alemannia (Ofermann), Herne — Röhlinghausen (Schlicht), Arminia — Altenbögge (Kaplan), Horst — Bochum (Scheibt), Schalke — Marten (Götze).

In der ersten Fußballklasse sind folgende Spiele in der Unterstaffel Bielefeld vorgesehen:

3. Januar: Herford — Neuhaus (Kormannshaus), Bielefeld 06/07 — Schildesche (Engelmann), Gütersloh gegen Minden (Löbbert), Paderborn — VfB. (Petersburs).

10. Januar: 1. Zwischenrunde um den Kriegserinnerungspreis.

17. Januar: Oeynhausen — Paderborn (Lehmacher), VfB. — Gütersloh (Drehmann), Minden — Bielefeld 06/07 (Klöpperpieper), Schildesche — Herford (Schwabe).

24. Januar: 2. Zwischenrunde um den Kriegserinnerungspreis.

31. Januar: Schildesche — VfB. (Sötemann), Herford — Oeynhausen (Winkler), Neuhaus — Minden (Knoop), Gütersloh — Paderborn (Keßler).

Weitere Handball-Termine

6. Dezember: Hindenburg — Gütersloh (Richter), Lemgo — Herford (Dierkes).

13. Dezember: Altenhagen — Hindenburg (Dierkes), Herford — 06/07 (König).

20. Dezember: Altenhagen — Gütersloh (Berkenkamp), 06/07 — Lemgo (Wulf), Hindenburg — Herford (Beißner).

Henny Warninghoff in Bielefeld

Anläßlich des Drei-Städte-Wettkampfes der Turnerinnen am Sonnabend und Sonntag in der BTG.-Turnhalle wird die Reichsfrauenwartin des NSRL. in Bielefeld weilen und diesem Kampf beiwohnen. Die Frauenwartin wird zum Schluß des Kampfes eine Ansprache halten und die Siegerehrung vornehmen. Die Anwesenheit der Reichsfrauenwartin kennzeichnet die Bedeutung dieses Turnerinnen-Wettkampfes.

Vorbereitungen bei der BTG.

Die Vorbereitungen in der BTG. 48 für den bevorstehenden Wettkampf der Städtemannschaften Bielefeld, Essen und Hannover am Sonnabend und Sonntag sind in vollem Gange. Für den Wettkampf ist ein erhöhtes Podium errichtet worden, das weithin Sicht bietet.

Riedmüller-Augsburg Sieger im KdF.-Reichs-Schachturnier.

Das KdF.-Reichs-Schachturnier, das vom 22. bis 29. November in Weimar stattfand, endete mit dem Siege des Augsburger Riedmüller. Der Schlußstand ist folgender: 1. Riedmüller (Augsburg) 7; 2.—6. Gefr. Lamprecht (Posen), Kieninger (München), Nonnenmacher (Kassel), v. Zabiensky (Duisburg) und Rüsken (Dessau) je 6½; 7.—9. Fink (Graz), Galia (Wien) und Keim (Fürth) je 6.

Aus dem Landkreis Bielefeld

Ziege verrieterte den Dieb

Jöllenbeck. Im August dieses Jahres verschwand eine am Straßenrand bei Jöllenbeck angepflockte Ziege. Der Dieb, der 23 Jahre alte Ernst B., der das Tier in einem Sack auf dem Fahrrade nach Haus transportierte, hatte infofern Pech, als ihm unterwegs verschiedene Leute begegneten. Und gerade dann, wenn Passanten in der Nähe waren, meckerte die Ziege. Dadurch war dem Dieb die Sache doch ungeheuer geworden. Er brachte die Ziege zurück, die dann nach zwei Tagen zur Freude ihres Besitzers wieder friedlich am Wegrand graste. Aber inzwischen waren längst die Ermittlungen im Gange, und der verdächtige Radfahrer mit der meckernden Ziege im Sack wurde schnell gefaßt. Trotz „eisernen" Leugnens wurde er vor einigen Wochen vom Bielefelder Amtsgericht zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Damals hatte er schnodderig erklärt: „Meinetwegen können sie mich ein oder zwei Jahre einsperren!" Damit war es ihm aber doch wohl nicht ernst, denn er legte gegen das Urteil Berufung ein. Auch vor der Strafkammer leugnete er jetzt mit frecher Stirn. Also mußte er durch die Beweisaufnahme überführt werden. Wieder machten die Zeugen ihre bestimmten Aussagen. Sie hatten die Ziege im Sack meckern gehört, sie hatten sich gewundert, weil diese Art des Ziegentransportes ungewöhnlich ist. Die Beweiskette aber wurde wieder geschlossen durch den Sack, der im Hause des Angeklagten gefunden worden ist und in dem sich — Ziegenhaare befanden. Das erstinstanzliche Urteil wurde aufgehoben und der Angeklagte nun zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

Ummeln. (Ein Achtzigjähriger.) Am Mittwoch vollendet Johannes Bollweg, Ummeln 53, sein 80. Lebensjahr.

Beruf und Familie

Vilsendorf. Die Eheleute Wilhelm Stölting, Vilsendorf 94, begehen heute in körperlicher und geistiger Frische das Fest der goldenen Hochzeit. Der Jubilar diente beim Inf.-Regiment 57 und ist auch rund 50 Jahre Mitglied der Kriegerkameradschaft II Schildesche.

Der Rundfunk am Mittwoch

Reichsprogramm: 12.45—14.00 Uhr: Schloßkonzert aus Hannover. 14.15—14.50 Uhr: Deutsches Tanz- und Unterhaltungsorchester. 15.30 bis 16.30 Uhr: Hausmusik klassischer und böhmischer Meister. 18.30—19.00 Uhr: Der Zeitspiegel. 19.00—20.00 Uhr: Frontberichte und politische Sendungen. 20.15—21.00 Uhr: Beliebte Schlager. 21.00—22.00 Uhr: Die lustige Stunde. — 22.20 bis 22.30 Uhr: Sportnachrichten.

Deutschlandsender: 17.15—18.30 Uhr: Bruckner, Pfitzner („Die Heinzelmännchen"), Rosza, Dvorak (4. Sinfonie). 20.15—21.00 Uhr: Sinfonische Musik. 21.00—22.00 Uhr: Suppés „Die schöne Galathee".

In Erwartung des neuen Kometen

56 Millionen Kilometer von der Erde entfernt.

Noch immer gehören die Kometen zu den interessantesten Himmelserscheinungen, nicht nur für die Laien, sondern auch für die Wissenschaft, denn so weitgehend auch die Natur dieser Irrfahrer im Weltall heute bereits erforscht ist, es bleibt noch immer viel des Ungeklärten übrig. Daraus ergeht sich die allgemeine Anteilnahme, die jedem neu auftretenden Kometen von der Menschheit überhaupt und den Astronomen im besonderen entgegengebracht wird — vollends aber dem neuen, zuerst in Santiago de Chile beobachteten Schweifstern, der sich jetzt der Erde nähert. Denn er ist ein besonders großes Gebilde seiner Art.

Wie der Entdecker Nunos Ferradonos inzwischen feststellte, hat sein Schweif eine Länge von 136 Millionen Kilometer. Die größte, bisher beobachtete Ausdehnung von Kometenschweifen liegt etwa bei 250 Kilometer. Die meisten aber sind bedeutend kleiner, als der des jetzt herannahenden Himmelskörpers, der zur Zeit noch 56 Millionen Kilometer, das ist weniger als ein Drittel des Abstandes der Sonne von der Erde, entfernt ist. Im Dezember wird er für das unbewaffnete Auge sichtbar werden und im Februar nächsten Jahres seine größte Erdnähe erreichen.

Im Laufe der Geschichte sind Hunderte dieser Himmelskörper bekannt geworden, davon die weitaus meisten in den letzten 150 Jahren. Einige kehren regelmäßig wieder, andere tauchen auf und verschwinden dann für immer. Dies hängt mit der Gestalt ihrer Bahnen, die in Ellipsen, Parabeln und, in selteneren Fällen, in Hyperbeln verlaufen, zusammen. Mit Hilfe der Spektralanalyse wurden in der Materie der Kometen Kohlenwasserstoff, Natrium und Eisen erkannt. Es bedurfte aber schwieriger und immer wiederholter Untersuchungen, um festzustellen, daß der im Verhältnis zum Kern riesig große Schweif der Kometen, der ihnen das phantastische und in früheren Zeiten abergläubisch gefürchtete Aussehen gibt, aus unendlich locker verteilter, gasförmiger Materie besteht, die so dünn ist, daß hinter ihr meist die Sterne sichtbar bleiben.

Auch über die Entstehung des Schweifes war man lange Zeit im Unklaren. Heute nimmt die Wissenschaft an, daß der Schweif aus aufgelösten Teilen des Kernes besteht und daß diese Zersetzung im wesentlichen durch den von der Sonne und anderen Himmelskörpern auf die Kometen ausgeübten Strahlungs- oder Lichtdruck herbeigeführt wird. Das Leuchten des Schweifes wird, ohne daß eine eigentliche Verbrennung vor sich geht, elektrisch gedeutet.

Es schweben um die Kometen aber noch manche Rätsel. So hat man, was an sich erwartet werden müßte, bei den periodischen Kometen, z. B. dem berühmten, seit vor Beginn unserer Zeitrechnung bereits, bekannten Halleyschen Kometen nicht feststellen können, daß Schweif und Kern, oder wenigstens eins von beiden, im Laufe der Zeit abnähmen. Daraus müßte man schließen, daß die Kometen auf ihren Bahnen sich immer wieder durch neue Materie ergänzen. Der neue Komet, auf den die Riesenfernrohre aller Sternwarten der Erde erwartungsvoll gerichtet sind, wird vielleicht wieder etwas von dem Geheimnis dieser auffälligsten aller Himmelskörper preisgeben.

Ein Ordinariat für Altnordisch in Jena. Der Führer hat den Lehrbeauftragten Dr. phil. Bernhard Kummer zum ordentlichen Professor an der Friedrich-Schiller-Universität Jena ernannt. Gleichzeitig wurde ihm in der Philosophischen Fakultät der neu errichtete Lehrstuhl für altnordische Sprache und Kultur und germanische Religionsgeschichte übertragen. Kummer, der in den Jahren 1935 und 1939 die ersten beiden Bände eines auf fünf Bände angelegten Werkes über „Wandlungen altnordischer Sittlichkeit im Glaubenswechsel" veröffentlichte, ist 1897 in Leipzig geboren. Im Weltkrieg nahm er als Frontsoldat teil und geriet 1918 in französische Gefangenschaft. Neuerdings wird ein Vertrautsein mit den Grundzügen des Altnordischen von dem künftigen Deutschlehrer der höheren Schule gefordert.

Alte Handschriften

In Bewunderung und Ehrfurcht stehen wir vor den altehrwürdigen Handschriften in unseren großen Bibliotheken, die als Kulturzeugnisse längst vergangener Völker und Zeiten gar nicht hoch genug einzuschätzen sind. Es gäbe keine Menschheits- und Weltgeschichte ohne diese vergilbten, auf Palmblättern, Papyrus oder Pergament niedergelegten Urkunden. Die ältesten Handschriften stammen aus Aegypten, China, Indien und Syrien. In Griechenland gab es schon im 5. Jahrhundert v. Ztw. Handschriftenverkäufer und es wird berichtet, daß dort reiche Bürger und Gelehrte für ihren eigenen Bedarf Handschriften anfertigten oder durch Sklaven herstellen ließen. Das älteste Buch der Welt, der Papyrus Prisse, in der Pariser Nationalbibliothek soll um die Mitte des 4. Jahrhunderts v. Ztw. geschrieben worden sein. Im alten Rom stellten Tausende nach Diktat schreibender Sklaven gangbare Werke in Massen her. Ganze Häuserviertel und Straßenteile waren dort von Kalligraphen bewohnt und mit Fachläden besetzt. Bekannt geworden ist namentlich der schwunghafte Handel des Pomponius Atticus, des Freundes und Verlegers Ciceros, der das erste Verlagsunternehmen der Welt eingerichtet haben soll, indem er Handschriften zum Zwecke des Vertriebs abschreiben ließ.

Im frühen Mittelalter gab das rege geistige Leben am Hofe Karls des Großen den Anstoß zur Sammlung der handschriftlich vorhandenen Zeugnisse alten deutschen Kulturlebens. In den Klöstern entstanden besonders vom 9. bis zum Ende des 13. Jahrhunderts hervorragende Handschriften von kalligraphischer und teilweise malerischer Schönheit. Da das unbeschriebene Pergament im Mittelalter den gleichen Wert wie Silber hatte und dazu außer der mühevollen Schreibarbeit mit teilweise goldenen und silbernen Buchstaben und der Farbmalerei luxuriöse Prachteinbände in Elfenbeinschnitzereien, getriebenem Gold- oder Silberblech, edelsteinbesetztem Leder usw. kamen, pflegte man ganze Landgüter, Weinberge und ähnliche Besitzungen gegen eine einzige Handschrift einzutauschen. Ludwig XI. verpfändete 1474 als Sicherheit für ein von der medizinischen Fakultät entliehenes Manuskript sein gesamtes wertvolles Silbergeschirr und stellte außerdem einen Edelmann als Bürgen für die ordnungsgemäße Rückgabe. Für eine einzige Handschrift des Corpus juris zahlte man 1000, für eine gut ausgestattete Bibel 500 Goldgulden. Auch anspruchslose Stücke für den täglichen Gebrauch wurden ziemlich hoch bewertet. So kostete eine einfache, handgeschriebene Bibel etwa 100 Kronen, während zu gleicher Zeit der Preis für eine Henne nur einen Pfennig betrug.

Wegen der Kostspieligkeit des Pergaments wurden alte Handschriften häufig sorgsam abgeschabt, um von neuem beschrieben zu werden. Es handelt sich hier um die sogenannten Palimpseste. Mit Hilfe chemischer Mittel können jedoch die ursprünglichen Schriften wieder sichtbar gemacht werden. Neuerdings verwendet man dazu das Fluoreszensverfahren, bei dem unter ultravioletter Bestrahlung die seinerzeit unbeschriebenen Stellen des Pergaments leuchtend werden, die durch die Tinte chemisch veränderten Stellen dagegen dunkel bleiben.

Nebenbei

Nikisch konnte für den Tod nicht leiden, wenn Nachzügler zu seinen Konzerten kamen. Kurz nach dem Weltkriege dirigierte er ein Konzert in Rom. Auch hier war Nikisch schon dabei, das Konzert zu beginnen, als noch einige Nachzügler kamen. Nervös klopfte Nikisch ab und wartete, bis die Zuspätkommenden umständlich Platz genommen hatten. Als Nikisch wieder beginnen wollte, kamen noch zwei Konzertbesucher. Wieder ließ der Meister den Taktstock sinken. Da kam plötzlich aus einer der ersten Reihen im Parkett der ermunternde Zuruf: „Courraggio, maestro, courraggio!"

Von Weser bis Rhein

Das Kohlfest in Herford

Herford. Alljährlich im Dezember, am ersten Donnerstag nach Advent, wird in der elfhundertjährigen Stadt Herford im Ravensberger Land das traditionelle „Kohlfest" begangen. In vielen Häusern, zumindest aber in jedem Haus im alten Stadtteil Radewig, kommen Grünkohl mit Mettwurst und ein besonderes Gebäck, die sogenannten „Kohlkrengel", auf den Tisch. Das „Kohlfest", dessen Ursprung mehr als drei Jahrhunderte zurückgeht, spielte seither durch die Jahrhunderte eine Rolle im Jahresablauf der alten Stadt an der Werre. Es wird auch im Kriege mit Grünkohl und Kohlkrengel begangen, wenn auch die Mettwurst kleiner geworden ist.

Beruf und Familie

Spenge. Am Dienstag vollendete Frau Witwe Marie Schlingmann geb. Schaade in seltener körperlicher und geistiger Frische ihr 95. Lebensjahr. Die Altersjubilarin ist die älteste Einwohnerin des Amtes Spenge. Nach der Heirat im Jahre 1868 erwarben die Eheleute die Besitzung in Spenge Nr. 143 (Hückerkreuz) und gründeten dort eine Schlachterei. Aus der Ehe gingen vier Kinder hervor. Der Sohn Wilhelm, in dessen Haushalt die Mutter lebt, hat inzwischen die Schlachterei übernommen.

Kirchlengern. Der älteste Einwohner der Gemeinde Kirchlengern, der Rentner Friedrich Oberdiek, Kirchlengern Nr. 268, vollendet heute in staunenswerter Rüstigkeit und geistiger Frische seinen 91. Geburtstag. Der Jubilar nimmt trotz seines vorgerückten Alters an allen Zeitgeschehnissen regen Anteil und noch oft kann man ihn in der Landwirtschaft emsig an der Arbeit sehen.

